4/5 Am Mikrophon

NORDMENDE

NORDMENDE-Globetrotter spricht alle Sprachen der Welt

4/5 Am Mikrophon

Zeitschrift
der Norddeutschen
Mende Rundfunk KG
Bremen
Heft 4/5 · Jahrgang 11
15. Oktober 1964

NORDMENDE

Sie an uns - wir an Sie

Frage: *Ich habe neulich in einer Fachzeitschrift von „importierter Inflation" gelesen. Unter dieser Bezeichnung kann ich mir nichts vorstellen. Was versteht man unter „importierter Inflation"?*

Antwort: Alles, was in überreichem Maße vorhanden ist, verliert an Wertschätzung. Das gilt auch für das Geld in einer Volkswirtschaft: Wenn zuviel Geld da ist, dem kein entsprechend großes Angebot an Waren gegenübersteht, steigen die Preise unsinnig, und dann sprechen wir von Inflation. In jüngster Zeit ist oft von „importierter Inflation" die Rede. Was Import heißt, wissen wir: Einfuhr. Kurios ist, daß „importierte Inflation" eigentlich mit dem Export zusammenhängt, also mit der Ausfuhr. Die Bundesrepublik konnte ihren Export in den letzten Jahren beträchtlich steigern. Für exportierte Güter erhalten wir Geld aus dem Ausland, sogenannte Devisen. Sie werden im allgemeinen zur Bezahlung von Waren verwendet, die wir aus dem Ausland beziehen. Wenn der Wert der ausgeführten deutschen Waren genau dem Wert der nach Deutschland eingeführten ausländischen Waren entspricht, dann ist unsere Zahlungsbilanz ausgeglichen. Wir haben eingenommen, und wir haben ausgegeben. Die deutsche Zahlungsbilanz ist aber nicht ausgeglichen. Wir haben ganz einfach zu hohe Einnahmen, weil wir mehr ans Ausland verkaufen, als wir im Ausland kaufen. Deutsche Firmen, die ihre Waren ins Ausland exportieren, tauschen die erhaltenen Devisen bei einer Bank gegen D-Mark um. Also strömt immer mehr Geld von draußen nach drinnen. Gleichzeitig ist die deutsche Wirtschaft aber überlastet; sie kann nicht noch mehr Güter produzieren, als sie es ohnehin schon tut. Während also ein großer Teil der in der Bundesrepublik hergestellten Waren ins Ausland geht und somit auf dem deutschen Markt nicht angeboten werden kann, kommt umgekehrt eine Menge Geld nach Deutschland. Auf diese Weise entsteht eine Tendenz zur Inflation, wie wir sie beschrieben haben: Dem vielen Geld stehen zu wenig Waren gegenüber. Ein Zuviel an Waren kann also gefährlich sein — es sei denn, ihr steht ein Ausgleich durch hohe Einfuhren gegenüber. Die Deutsche Bundesbank als Hüterin der Währung hat deshalb vorgeschlagen, die Bundesrepublik möge mehr ausländische Waren einführen. Auf diese Weise, so hofft sie, wird allmählich der Devisenberg abgebaut, der unsere Währung gefährdet. Es gibt noch eine andere Art von „importierter Inflation": Die Bundesrepublik gilt als ein Land mit sehr stabiler Währung. Das verlockt viele Unternehmer aus Ländern, deren Währung nicht so fest ist, ihr Geld in Deutschland anzulegen. Also auch auf diesem Weg strömt zusätzlich Geld nach Deutschland. Die Bundesregierung hat deshalb Maßnahmen beschlossen, um den Zustrom ausländischen Kapitals in die Bundesrepublik zu stoppen und auch auf diese Weise der Möglichkeit einer „importierten Inflation" den Weg zu verbauen.

Frage: *In der Firma, in der ich tätig bin, behauptete unlängst ein Kollege, zwischen Besitz und Eigentum bestehe ein wesentlicher Unterschied. Er besitze zwar ein Auto, mit dem er geschäftlich und privat fahre, aber der Eigentümer sei nicht er, sondern die Firma. Bitte erklären Sie mir einmal genau den Unterschied.*

Antwort: Zu den juristischen Begriffen, die von Laien oft verwechselt oder im täglichen Leben fälschlich unterschiedslos gebraucht werden, gehören „Besitz" und „Eigentum". Wenn man diese beiden Wörter richtig anwenden will, muß man folgendes beachten: Eigentümer einer Sache ist der, dem sie von Rechts wegen gehört. Eigentum ist das stärkste Recht, das man überhaupt an einer Sache haben kann. Das Bürgerliche Gesetzbuch, das eine Bestimmung des Begriffs „Eigentum" selbst nicht gibt, bringt dieses Recht klar zum Ausdruck, indem es dem Eigentümer dem Grundsatz nach die Befugnis zuerkennt, mit seiner Sache beliebig zu verfahren, also zu tun oder zu lassen, was ihm gefällt, und ihn ermächtigt, andere Personen von jeder Einwirkung auf sein Eigentum auszuschließen. Dieser Grundsatz findet aber seine notwendigen Grenzen in möglicherweise entgegenstehenden Rechten Dritter oder in Gesetzen, die das Eigentum — vor allem aus sozialen Gründen — einschränken, indem sie z. B. dem Eigentümer bestimmte Duldungspflichten gegenüber Einwirkungen auf seine Sache auferlegen oder ihm verbieten, über sie frei zu verfügen. Demgegenüber ist der Besitz kein Recht an einer Sache, sondern nur eine tatsächliche Herrschaftsgewalt einer Person über eine Sache, die allerdings rechtlichen Schutz genießt: Der Besitzer darf sich gegen verbotene Eigenmacht eines anderen notfalls mit Gewalt wehren und kann bei unberechtigter Störung oder gar Entziehung seines Besitzes vor Gericht auf Beseitigung oder Unterlassung dieser Störung und auf Wiedereinräumung des ihm unbefugtermaßen entzogenen Besitzes klagen. Besitzer ist, wer die tatsächliche Gewalt über eine Sache hat, beispielsweise der Eigentümer, wie es vor allem bei den Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens praktisch ausnahmslos zutrifft. Er muß es aber nicht. Ob in diesen Fällen die tatsächliche Gewalt zu Recht ausgeübt wird oder nicht, spielt für die Frage des Besitzes keine Rolle. Besitzer einer Sache ist deshalb nicht nur der Mieter, Pächter, Entleiher, Verwahrer und Pfandnehmer, sondern auch — was die wenigsten Nichtjuristen sagen würden — der Dieb, Räuber und Hehler, der irgendwelche Beutestücke in seine Herrschaftsgewalt gebracht hat. Umgekehrt ist es unkorrekt, wenn sich der Vermieter eines Wohnhauses in seiner Hausordnung oder auf einer Wandtafel als „Hausbesitzer" ausgibt; er müßte sich rechtlich einwandfrei als „Hauseigentümer" bezeichnen. Gemeinsam ist dem Eigentum und dem Besitz, das sie sich nur auf Sachen, nicht hingegen auf andere Rechte beziehen können. Man kann also beispielsweise im Rechtssinne weder Eigentümer noch Besitzer einer Forderung sein.

Frage: *Was bedeutet eine einstweilige Verfügung und aus welchen Gründen wird sie erlassen?*

Antwort: Eine einstweilige Verfügung ergeht auf Antrag vom zuständigen Gericht, wenn Gefahr im Verzug ist und das Ende eines Prozesses nicht abgewartet werden kann. Ohne daß der Gegner gehört wird, kann auf die eidesstattliche Versicherung des Klägers hin ein Zustand einstweilen so geregelt werden, daß sich vor Prozeßende die Lage für den Antragsteller nicht verschlechtert. Was endgültig geschieht, entscheidet jeweils der Ausgang des Hauptprozesses.

„Herrlich hier oben – endlich mal ein ungestörter Empfang!"

Sommer-Olympiade brachte neue Impulse für das Fernsehgeschäft

Tokio 1964 gehört nun der Erinnerung an. Viele neue Weltrekorde wurden aufgestellt. Mit den großartigen Leistungen der deutschen olympischen Mannschaft dürfen wir voll und ganz zufrieden sein. Der Oktober war nicht nur ein Goldmonat des Sports; er wurde wie der Januar/Februar der Winterspiele in Innsbruck zu einem Rekordmonat im Fernsehgeschäft. Schon die Ausscheidungskämpfe haben ein über das reine Sportpublikum weit hinausgehendes Interesse in allen Volksschichten erweckt. Den großen Tagen fieberte alles erwartungsvoll entgegen. Und die vielen Neubesitzer eines Fernsehgerätes wurden nicht enttäuscht: Die Aufzeichnungen und Direktübertragungen waren besser, als man bei dieser über 8000 km weiten Entfernung erwartete.

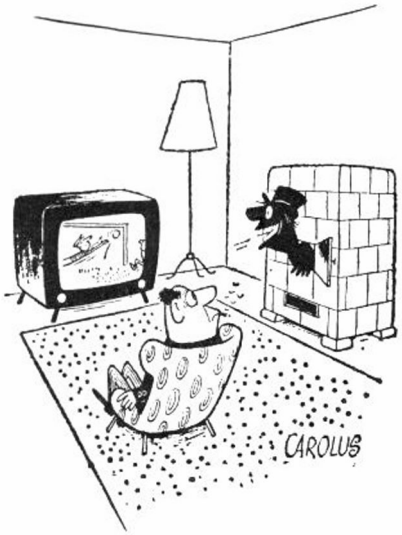
Ohne Zweifel war Tokio Verkaufsargument Nr. 1 für die neue Saison. Ohne Zweifel gewinnt aber auch nach diesem warmen, sonnigen Herbst das Heim wieder an Bedeutung und das abendliche Fernsehen rückt in den Mittelpunkt des häuslichen Alltags. Was liegt also näher, als gerade jetzt die Werbetrommel zu rühren?

Mit einer ebenso gezielten wie umfassenden Anzeigenwerbung tut das Nordmende-Werk alles, um das Interesse am Fernsehen mehr als bisher wachzurufen und Nordmende-Fernsehempfänger zum Kaufwunsch eines großen Publikums zu machen. Durch mehr als 70 Einschaltungen großformatiger Anzeigen in 20 auflagestarken Werbeträgern (Aktuelle Illustrierte, Sportzeitschriften, Frauen- und Gesellschaftsblättern) wird der Name Nordmende beim Käufer verankert, wird Woche für Woche die Öffentlichkeit mit den Neuheiten und den besonderen Leistungen unseres Hauses bekanntgemacht.

Fachleute unter sich

Weltfernsehen mit Satelliten voraussichtlich von 1967 an

Die bisher in Umlauf gesetzten sechs amerikanischen Fernseh- und Nachrichten-Satelliten haben die mit ihnen verbundenen Hoffnungen weitgehend erfüllt. Noch vier von ihnen arbeiten zur vollen Zufriedenheit. Die mit der Organisation eines weltumspannenden Satellitennetzes beauf-



„Toooooooor!"

tragte Gesellschaft COMSACO (Communation Satellite Company) ist deshalb jetzt beauftragt worden, für die drei verschiedenen möglichen Systeme parallel weitere Untersuchungen anzustellen.

Ein weiterentwickeltes System „Telstar" würde achtzehn relativ kleine Satelliten zu je 80 kg benötigen, die auf verschiedenen Umlaufbahnen unter Überfliegung der Pole kreisen und von denen sich drei Gruppen zu je sechs jeweils in Winkeln von 60 Grad überschneiden. Eine so große Anzahl ist erforderlich, um die ganze Erdoberfläche zu erfassen, weil die Satelliten mehr oder weniger auf gut Glück abgeschossen werden. Auf diese Weise wird die Sicherheit erlangt, daß jederzeit mindestens einer an zwei für den Empfang der Sendungen vorgesehenen Punkte sichtbar und funktionsfähig ist.

Nach dem System „Relay" würde man das gleiche Ziel mit 12 Satelliten zu je 100 kg erreichen, die in Vierergruppen die Erde umkreisen und ihren Weg ebenfalls über die Pole nehmen, so daß eine vorher berechnete Erfassung der Erdoberfläche sichergestellt werden kann.

Bei Weiterentwicklung des Systems „Symcom" würde man mit nur drei Satelliten auskommen, die in größerer Höhe ihre Bahn ziehen. In 36 000 km Höhe benötigen sie für einen Umlauf 24 Stunden, erscheinen also im Verhältnis zur Erdoberfläche praktisch unbeweglich. Diesem Vorteil steht der Nachteil gegenüber, daß die größere Höhe eine Ausrüstung und größeres Gewicht erfordert, damit man die Botschaften auf der Erde klar empfangen kann.

In diesen Tagen wird übrigens ein neuer Satellit „Symcom III" über dem Pazifik in Umlauf gesetzt, der die Fernsehreportagen von den Olympischen Spielen in Tokio nach den USA überträgt. Die Umlaufbahn des schon in Betrieb befindlichen „Symcom II" wird zur Zeit allmählich vom Atlantik ebenfalls über den Pazifik verlegt, so daß für diesen Zweck zwei Satelliten verfügbar sind.

Zwischen diesen drei Systemen soll im September 1965 endgültig gewählt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt hofft man genügend Erfahrungen gesammelt zu haben. Wenn dann die Bestellungen bei den Herstellerfirmen erteilt werden, kann man für 1967 damit rechnen, daß das Satellitennetz für ein Weltfernsehen seine Tätigkeit aufnimmt.

Unterdessen werden wohl auch die gegenwärtig noch andauernden Verhandlungen zwischen der amerikanischen Gesellschaft und den europäischen Post- und Telegraphenverwaltungen zu einem Ergebnis geführt haben. Bei diesen Verhandlungen will man eine Zusammenarbeit mit den vier europäischen Bodenstationen in Goonhilly-Down (England), Pleumeur-Bodou (Frankreich), Raisting (Deutschland) und Fuscino (Italien) erzielen, ohne sich völlig in amerikanische Hegemonie zu begeben. Von der Wahl eines bestimmten Satellite-Typs wird es auch abhängen, wieweit die technischen Anlagen dieser Bodenstationen noch verändert werden müssen.

Sendestation mit Einmann-Bedienung

Als einmalig in der Welt wird von der britischen Herstellerfirma Marconi eine neuartige Sendeanlage mit Selbstabstimmung bezeichnet; sie ermöglicht einer einzigen Person, die gesamte Einrichtung einer Großsendestation von einer zentralen Stelle aus zu steuern. Die Bedienungsperson kann die Sender ein- und abschalten, die Antennen wählen, die Sendefrequenz innerhalb von 20 Sekunden wechseln, einen bestimmten Sender mit einer bestimmten Betriebsstelle verbinden und die Ausgangsleistungen überwachen. Die Sender und die Anlagenteile haben einen wesentlich kleineren Umfang als die bisher üblichen Einrichtungen dieser Art, so daß die Kosten für Gebäude und Installationen auf etwa die Hälfte gesenkt werden können.

Wichtigste Neuerung bei diesem in jahrelanger Forschungsarbeit entwickelten System ist der Breitband-Kettenverstärker. Er bedarf keiner Abstimmung und wird bis auf die Leistungsendstufe in allen Sendestufen benutzt. Das Antennenzuleitungssystem verwendet Breitband-Anpassungsübertrager. Frequenzwechsel geschieht einfach durch entsprechendes Einstellen von dekadisch unterteilten Skalenscheiben eines Frequenzgenerators. Eine umfangreiche Einrichtung liefert jede gewünschte Modulation, so daß in Verbindung mit den zahlreichen Umschaltmöglichkeiten und fernbetätigten Antennenumschaltungen jeder Sender oder Zubringerkanal mit jeder Sendearbeit betrieben werden kann.

Nach Angabe der Hersteller sind in der Konstruktion des neuen Strahlers in bezug auf die Frequenzstabilität die Wahl der Arbeitsfrequenzen und die Modulationsverfahren alle voraussehbaren Veränderungen in der Funktechnik für mindestens eine Generation berücksichtigt.

Die Anlage besteht aus zwei Sendern mit einer Leistung von 30 bzw. 7,5 Kilowatt-

einheiten zur Frequenzerzeugung, einem 1 - mHz - Mutterfrequenz - Generator, einer fernbedienten Antennenwechselanlage, einem Kontrollgestell und einer Einrichtung zum Überwachen der Senderausgangsleistung. Ergänzt wird sie durch eine Reihe transistorierter Endausrüstungen mit fehlerkorrigierender und durchstimmbarer Mehrkanal - Telegrafie - Einrichtung sowie einer Funksprech-Endstelle mit 5-Band-Kodier- und Dekodiereinrichtung.

12. Jahrestag der Fernseh-Technischen Gesellschaft

Vom 21. bis 25. September 1964 hat die Fernseh-Technische Gesellschaft e. V. ihre 12. Jahrestagung in Hamburg abgehalten. Wie üblich, gliederte sich diese Tagung in mehrere Fachvorträge und Besichtigungen, eine Mitgliederversammlung und einen kurzen gesellschaftlichen Teil. Die vorjährige Tagung in Bad Nauheim war mit 62 Fachvorträgen ziemlich überladen. Aus diesem Grunde wurde diesmal die Anzahl der Vorträge etwas verringert, so daß nur noch drei ganze Tage und ein Vormittag für Kurzreferate und Übersichtsvorträge vorgesehen waren.

Diese Vereinigung führender Fernsehtechniker wurde 1952 gegründet und stand viele Jahre lang unter dem Vorsitz von Dr. rer. nat. Rolf Möller, Geschäftsführer der Fernseh-GmbH, Darmstadt. Heute zählt die Gesellschaft 284 in- und ausländische Mitglieder, aufgeteilt nach altem Brauch in Senioren und Mitglieder, „angereichert" durch zwei Ehrenmitglieder (Staatssekretär a. D. Herz, Dr. - Ing. Hans Schuberth) und drei Ehrensenioren (Professor Dr. Karolus, Professor Dr. Fritz Schröder, Dr. Rolf Möller). Einige Fachjournalisten gelten als außerordentliche Mitglieder (Erich von Gregor, Darmstadt; Curt Rint, Raisting; Karl Tetzner, Hamburg; Dr. Kurt Wagenführ, Köln). Die Aufgliederung der 284 Mitglieder ergibt, daß 49 Prozent Angehörige der Industrie, 26 Prozent Angehörige der Rundfunk- und Fernsehanstalten, 6,5 Prozent Angehörige der Deutschen Bundespost und 9,5 Prozent Angehörige der Hochschulen und Institute sind; der Rest von 8 Prozent fällt unter „Sonstige".

Was kann man gegen „Piratensender" tun?

Ein Fachausschuß des Europarates in Straßburg arbeitet an einem Plan, der sich gegen illegale Sender, also sogenannte „Piratensender", richtet. Vorsorglich sollen Bestimmungen geschaffen werden, die sich nicht nur gegen schwimmende Sender, sondern auch gegen Sender in Flugzeugen oder in Satelliten richten können. Der Ministerrat des Europarates muß sich mit diesen Vorschlägen noch beschäftigen.

Technisches Fliegengewicht

Nicht mehr als fünf Pfund wiegt eine neuartige amerikanische Fernsehkamera, die von Reportern der ABC erstmals bei den großen Partei-Konventen in USA benutzt wird. Das Aufnahmegerät ist nicht größer als ein normales Buch. Den Reportern steht außerdem ein Kleinst-Fernsehsender von 25 Pfund Gewicht zur Verfügung, der eine Reichweite von einer Meile hat.

Riesige Fernsehtürme entstehen in England

England wird demnächst die beiden höchsten Fernsehtürme Europas (je 1250 Fuß = rund 400 m) haben. Mit dem Bau dieser zwei Türme und eines dritten von 1000 Fuß Höhe ist die Firma „EMI-Electronic" beauftragt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 8 Millionen DM.

Die drei riesigen Türme werden in Yorkshire, East Lincolnshire und Lancashire errichtet; sie sind für das 625-Zeilen-Fernsehen im UHF-Bereich bestimmt, erhalten aber auch Antennen für das bisher in England übliche 405-Zeilen-Fernsehen. Bei jedem der drei Türme werden allein die Antennenaufbauten 350 Fuß hoch und so konstruiert sein, daß sich mit ihnen vier Programme des 625-Zeilen-Fernsehens und ein UKW-Hörfunkprogramm verbreiten lassen. Völlig neu ist die Konstruktion der Türme. Im Gegensatz zu den bisher üblichen Gitterwerken aus Stahlträgern werden sie aus Stahlröhren von 9 Fuß Durchmesser bestehen, in denen ein Aufzug für die Wartung der Antennen Platz hat. Als erster Turm wird der von 1000 Fuß Höhe bei der ITA-Station Winter Hill (Lancashire) im Frühjahr 1965 betriebsfertig sein. Im Sommer und im Herbst 1965 folgen die beiden anderen.

Alle Sendeanlagen werden nach einer vertraglichen Übereinkunft gemeinsam von ITA und BBC benutzt.

„Ich werde mal Schulzes anrufen, was die so machen, wenn ihr Fernsehgerät kaputt ist!"

So nebenbei erfahren

Funkausstellung 1965 in Stuttgart

Wie der Fachverband Rundfunk und Fernsehen im ZVEI mitteilt, wird die Funkausstellung 1965 vom 27. August bis 5. September in Stuttgart stattfinden. Der Ort der Veranstaltung, die alle zwei Jahre durchgeführt wird, liegt damit zum erstenmal im Süddeutschen Raum. Der Beschluß ist von den Herstellern von Rundfunk- und Fernsehgeräten einmütig gefaßt worden. Einer der Gründe für die Wahl des Ortes war die Tatsache, daß die Ausstattung der Haushaltungen mit Fernsehgeräten in Süddeutschland geringer ist als in anderen Gebieten.

Erste Gespräche über die Funkausstellung 1967, für die wieder Berlin als Veranstaltungsort vorgesehen ist, haben eine übereinstimmende Auffassung erkennen lassen. Bei der Internationalen Verkehrsausstellung (IVA) vom 25. Juni bis 3. Oktober 1965 in München sollen Rundfunk- und Fernsehgeräte auf Gemeinschaftsständen gezeigt werden. Die ARD und das ZDF haben zugesagt, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen.

Kurzwellenhörer erfahren alles früher

Eine Gruppe unter den Rundfunkhörern in Europa sieht den Ereignissen der Olympischen Spiele in Tokio gelassen entgegen, soweit es die schnelle Übermittlung der Ergebnisse betrifft: die Kurzwellenhörer. Sie wissen schon jetzt, wo und wann sie die Ergebnisse des jeweiligen Kampftages erfahren können. Ihr freundlicher Helfer ist Radio Japan, der Auslandsdienst der NHK in Tokio, mit seinem täglichen Europa-Programm, das von 7.15 bis 9.45 Uhr MEZ über drei starke Kurzwellensender ausgestrahlt wird. Der Zeitunterschied zwischen uns und Tokio beträgt acht Stunden. Das heißt: Wenn die Europa-Sendung aus Tokio 7.15 Uhr MEZ beginnt, ist es in Tokio schon 15.15 Uhr Ortszeit. Zu dieser Stunde stehen die Ergebnisse des ganzen Vormittages und eines Teiles der Nachmittagskämpfe fest und können übermittelt werden. Der deutschsprachige Teil dieses Programms ist im Zeitraum von 7.50 bis 8.25 Uhr MEZ.

Das Europa-Programm wird gegenwärtig auf folgenden Wellen und Frequenzen ausgestrahlt: 19,82 m = 15 135 kHz, 19,45 m = 15 425 kHz und 16,79 m = 17 875 kHz. Am besten ist in Europa der Sender auf 19,82 m zu hören.

Fernsehstreik gegen schlechten Anschauungsunterricht

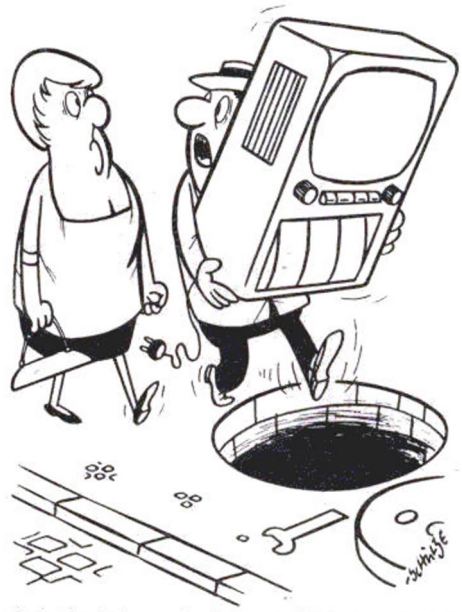
Eine neue schottische Frauenvereinigung hat die britischen Geschlechtsgenossinnen aufgefordert, als Protest gegen gewisse Fernsehprogramme, die Bettszenen bringen und sexuelle Themen in aufreizender Form behandeln, am Sonntag zwischen 21 und 22 Uhr die Empfangsgeräte auszuschalten. Die Vorsitzende der Vereinigung hofft, daß eine Million Frauen diesem Aufruf folgen werden. Von diesem Boykott sollen sowohl die BBC- als auch die ITV-Programme betroffen werden, ganz gleich, was während der angegebenen Zeit gesendet wird. Vor allem für die kommerziellen ITV-Sender könnte eine solche Maßnahme nachteilige Folgen haben, weil die werbungtreibenden Firmen großen Wert auf ein ständiges Publikum legen und die Hörerzahlen aufmerksam verfolgen.

Segensreiche Einrichtung: Drahtfernsehen

Eine neuentwickelte Fernseh-Ortsnetzanlage (Drahtfernsehen) wird jetzt in der Bundesrepublik angewandt, um Gebiete, die von einem Sender nicht erreicht werden können, zu versorgen. So entsteht zur Zeit im Auftrag der Bundespost in der kleinen württembergischen Ortschaft Spiegelberg eine Fernseh-Ortsnetzanlage, die den Talbewohnern alle Programme ins Haus bringt. Die Antenne wird auf dem 534 Meter hohen Juxkopf errichtet. Mitten in der Ortschaft liegt eine Verteilerstelle. In der Wohnung ist der Empfänger dann nur noch an die mit dem Netz verbundene Steckdose anzuschließen.

Endlich alles klar

Zwischen dem belgischen Fernsehen und der Fußball-Liga ist jetzt endlich eine Vereinbarung zustande gekommen. Sie legt fest, daß Fußballkämpfe von den beiden



„So'n Quatsch – wie kommste bloß darauf, daß der Fernseher unser Familienleben zerstören könnte!"

Anstalten BRT und RTB niemals am Sonntag übertragen werden dürfen. Zum Ausgleich hat die Liga eingeräumt, daß Länderspiele nur noch mittwochs abends stattfinden. Am 4. Oktober d. J. wird als erstes Länderspiel das Treffen Holland gegen Belgien übernommen. Das Fernsehen muß für diese Übertragung nach deutschem Geld rund 80 000 DM zahlen.

Tagesfrische Sendungen von den Olympischen Spielen

Einen neuen Plan, die wichtigsten Ereignisse der Olympischen Spiele noch am Tag des Geschehens auf den Bildschirmen in Europa erscheinen zu lassen, wurde von der Europäischen Rundfunkunion (UER) angekündigt. Ein neuer Satellit, Symcom III, soll die Reportagen von Japan zu einer Empfangsstation an der Westküste der USA übertragen. Von dort will man die Berichte dann sofort nach New York überspielen und mit Flugzeug nach Prestwick (England) transportieren, wo sich die Eurovision ihrer annähme.

Geglückter Start:
Fernsehen mit Stereophonie

Beim Wettbewerb von Montreux wurde am 22. April 1964 vom französischen Fernsehen in Zusammenarbeit mit den Technikern des Genfer Studios zum ersten Male Fernsehen mit Stereophonie geboten. Bei dieser avantgardistischen Vorführung handelt es sich nicht um Stereophonie nach dem Pilottonverfahren, sondern um einen zusätzlichen UKW-Empfänger, der als zweite Tonquelle hinter den Zuschauern aufgestellt war. Die Vorführung der RTF fand große Aufmerksamkeit.

Winzige Funksender in faulen Zähnen

Eine Gruppe von Fachleuten der Zahnklinik von Melbourne (Australien) hat jetzt winzige Funksender entwickelt, die für wissenschaftliche Versuche in die Zähne des Patienten eingeführt werden können. Besondere Elektronenempfänger, die ebenfalls in der Klinik gebaut wurden, fangen die Signale der kleinen Sender auf. Wie Radio Australia berichtet, speisen Transistorbatterien die Sender; sie bleiben ein Jahr oder länger in den Zähnen des Patienten.

Unweit von Dresden
wird Fernsehturm gebaut

Auf den Wachwitzer Höhen bei Dresden entsteht zur Zeit ein 252 m hoher Fernsehturm. Er soll vor allem die Versorgung in den Tälern des Erzgebirges und der Sächsischen Schweiz verbessern und der Förderung des internationalen Programmaustausches dienen. Zur technischen Ausstattung des Turmes, der 15 Etagen haben wird, gehören zwei Fernsehsender, vier UKW-Sender und mehrere Richtfunkgeräte. In zwei der 15 Etagen werden sich Gaststätten befinden, die je 156 Plätze für Besucher bieten. In 148 m Höhe erhält der Turm eine Aussichtsplattform.

Volkshochschulen schalten um

Immer mehr stellen sich die Volkshochschulen in jenen Bereichen, in denen sich das Fernsehen als Wettbewerbsunternehmen auswirkt, auf die neuen Verhältnisse ein. So hat jetzt beispielsweise die Volkshochschule Düsseldorf „auf Vorträge populärwissenschaftlicher Art, die im Fernsehen oft besser gebracht werden können", verzichtet. Zum Ausgleich verpflichtet man in stärkerem Maße profilierte Wissenschaftler zu Vorträgen mit anschließenden Diskussionen.

Stereophonische Vorbereitungen beim Hessischen Rundfunk

Der Hessische Rundfunk rüstet zur Zeit seine Ultrakurzwellen-Hörfunksender Feldberg/Ts., Rimberg, Meißner und Hardberg für stereophonische Sendungen aus. Mit diesen Stationen können etwa 80 bis 90 % der hessischen Rundfunkteilnehmer versorgt werden. Einige dieser Sender sind auch noch weit außerhalb Hessens zu hören. Die ersten Ausstrahlungen beginnen voraussichtlich im Spätherbst.

Wellenkonferenz im Oktober

Nachdem bereits zu Beginn dieses Jahres eine vorbereitende Konferenz stattgefunden hatte, soll am 12. Oktober in Genf eine auf vier Wochen Dauer angesetzte euro-afrikanische Wellenkonferenz einen Plan für die Lang- und Mittelwellen-Rundfunksender in Afrika ausarbeiten. Bei dieser Zusammenkunft will man auch die europäischen und afrikanischen Frequenzpläne koordinieren, um die gegenseitigen Störungen auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Da waren die Knäblein aber platt

Ein Fernsehsender in Detroit (USA) veranstaltete kürzlich einen Frage-Antwort-Wettbewerb für Kinder, bei dem auch der Sieger der 11jährigen einen Wunsch äußern durfte. Der muntere Knabe erklärte ohne Zögern: „Ich möchte unseren Oberlehrer prüfen und ihm Fragen aus der Welt der Autotechnik stellen." Man konnte ihm zwar den Wunsch erfüllen, aber der Knabe und mit ihm seine ganze Schulklasse wurde enttäuscht, denn der Oberlehrer war keineswegs ein verknöcherter Federfuchser, sondern ein vorzüglicher Kenner der Autotechnik. Er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und wußte auf alle Fragen eine Antwort. Die Schüler konnten ja nicht ahnen, daß zwei Söhne des Oberlehrers, der insgesamt sieben Kinder hat, als Ingenieure in den Detroiter Automobilwerken arbeiten. Als sie noch studierten, mußte er ihnen oftmals nachhelfen und ihre Kenntnisse durch Befragungen prüfen. Daher also . . .

Sowjetrussische Erwartungen

Nach einer Meldung von „Sovietskaya Kultura" rechnet man in Moskau für das Jahr 1967 mit dem Beginn des Farbfernsehens. Bis dahin hoffen die Moskauer, fünf verschiedene Programme zu empfangen. Gegenwärtig kann man in der Hauptstadt der Sowjetunion nur zwischen zwei Programmen wählen. Ein drittes ist allerdings für das Jahresende vorgesehen.

Zweites Programm gewinnt an Zuschauern

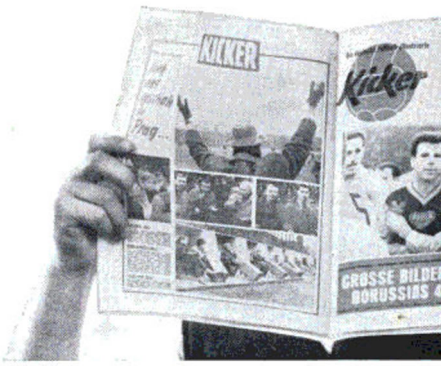
Nach den letzten Berechnungen können jetzt 63 Prozent der bundesdeutschen Fernseh-Haushalte das Programm des Zweiten Deutschen Fernsehens empfangen, im Bereich des Norddeutschen Rundfunks aber erst 56 Prozent. Auch Hessen liegt mit 58 Prozent stark unter dem Durchschnitt.

Ungewöhnlicher Vorgang im Königsschloß

Zum erstenmal erhielten britische Fernsehleute die Erlaubnis, mit ihren Kameras auf dem Gelände des Buckingham Palastes die Übergabe einer neuen Fahne durch die Königin an die Royal Air Force aufzunehmen. Diese Ehre wurde aber nicht dem offiziellen BBC-Fernsehen, sondern der kommerziellen Gesellschaft Associated Television zuteil.

Betonharte Kritik

Die belgische Fernsehkritik verleiht alljährlich die sogenannte „Beton-Antenne" für das schlechteste Programm, das gesendet wurde. Unlängst hat man sie dem musikalischen Quizprogramm des wallonischen Fernsehens „Croquenotes" zuerkannt. Die Folge: Die ursprünglich aus



„Mensch, Paule – was die aus den Filmen herausschneiden ist ja viel besser als das, was sie bringen!"

12 Sendungen bestehende Reihe wurde jetzt nach der siebten abgebrochen . . .

Rundfunksender verhext Bauernhaus

Ein Landwirt, dessen Haus 67 Meter vom Sendemast der Rundfunkstation Nieuf (Haute-Vienne) entfernt ist, hat die Radiodiffusion-Télévision-Francaise wegen Wertminderung seines Besitzes auf einen Schadenersatz in Höhe von 150 000 Francs verklagt.

Die vierköpfige Familie behauptet, daß ihr Haus während der täglichen Sendezeiten, von sechs bis 23 Uhr, regelrecht verhext ist, daß sie an Kopfschmerzen leide und daß heulende Winde und springende Funken ihr das Leben zur Hölle machen und daß sie deshalb kaum noch schlafen könne.

Die Rechtsanwälte beider Parteien führen Gutachten von medizinischen und elektromagnetischen Experten für und gegen die Beschwerde ins Feld. Schuld an den Erscheinungen seien nicht etwa die Sendungen, sondern die mangelhafte Isolierung des Sendeturmes. Provisorische Isolierungsmittel wie Glasteller unter den Bettfüßen könnten dagegen nur unvollkommene Abhilfe schaffen. Man rechnet mit einem heftigen Streit der Experten vor dem Verwaltungsgericht in Limoges.

Schlechter Schüler mit Köpfchen

Wie genial ein schlechter Schüler sein kann, zeigte sich in der portugiesischen Stadt Lamego. Dort bastelte der fünfzehnjährige Pablo ein Funkgerät, dessen winzigen Empfänger er unter einem Kopfverband befestigte. Dem Lehrer erklärte er: „Ich habe einen Furunkel." Das Mikrophon versteckte er in der Armbanduhr. Außerhalb des Schulhauses saß Pablos Bruder, der die besseren mathematischen Talente hatte, am Sender und gab die richtigen Ergebnisse durch. Indessen machten die plötzlich so einwandfreien Mathematikarbeiten des schlechten Schülers den Lehrer mißtrauisch. Ihm fiel auf, daß Pablos mathematische Genialität mit dem Beginn der langwierigen Furunkulose zusammenfiel. „Zeig' mir doch mal das hartnäckige Geschwür", säuselte der Professor mit jener Anteilnahme, die keine Weigerung zuließ. Da kam der Schwindel heraus.

Radio Luxemburg überall in Europa zu empfangen

Radio Luxemburg baut seine Antennenanlage für die Kurzwellenanlage im 49-Meter-Band erneut aus, damit die Freunde dieser Station „ihren Lieblingssender auch auf Urlaubsreisen überall in Europa einwandfrei empfangen können" (so der Pressedienst des Senders). Nach Meldungen in der französischen Presse wird dann die effektive Leistung 4450 Kilowatt betragen, eine Zahlenangabe, die sicherlich übertrieben oder mißverstanden ist, die aber doch auf eine unvergleichliche Leistungssteigerung schließen läßt.

Der unzüchtige Nowak

Als unzüchtig im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuches wurde von der kleinen Strafkammer I des Hamburger Landgerichts die von einer Süddeutschen Firma vertriebene Schallplatte mit einigen von der Münchner Kabarettistin Gisela Jonas gesungenen Chansons (u. a. „Der Nowak läßt mich nicht verkommen") befunden. Alle noch vorhandenen Platten sowie die zur Herstellung benötigten Formen müssen vernichtet werden.

Stadtrat mit Schönheitssinn

In Neuenburg (Schweiz) werden die Baubehörden nach dem jüngsten Beschluß des Stadtrates bei neuen oder umgebauten Häusern nur noch eine Antenne je Gebäude bewilligen. Mit diesem Beschluß soll das weitere Anwachsen der Antennenwälder auf den Dächern der Stadt verhindert und der Bau von Gemeinschaftsanlagen gefördert werden.

Algerien an Eurovision angeschlossen

Zwischen dem französischen und dem spanischen Fernsehen wurde im Juli d. J. ein Abkommen unterzeichnet, das für die Dauer von zehn Jahren die Benutzung eines Relaissenders auf den Balearen zur Übertragung französischer Fernsehprogramme nach Algerien vorsieht. Durch diese Regelung erhält Algerien – ebenso wie vor kurzem Marokko – Anschluß an die Eurovision.

Abgelehnte Zumutung

Keine Vorlage des Personalausweises beim Kauf von Tonbandgeräten

In dem sogenannten Tonbandgeräte-Streit hatte die GEMA von Anfang an den Standpunkt vertreten, die Erwerber derartiger Geräte machten sich durch Überspielen geschützter Musik auf Tonbänder einer Verletzung der von ihr wahrgenommenen Urheberrechte auch dann schuldig, wenn dieses Überspielen im privaten Bereich ohne Erwerbsabsicht stattfinde. Gestützt auf diese Rechtsansicht, hatte die GEMA von den Herstellern von Tonbandgeräten in Deutschland zunächst nur einen klaren Hinweis an die Geräteerwerber auf die Rechte der GEMA und auf die Notwendigkeit gefordert, zum Überspielen geschützter Musik deren Erlaubnis einzuholen.

Diesem Klagebegehren war im Jahre 1955 stattgegeben worden; der Bundesgerichtshof hatte damals lediglich zu prüfen, ob der von der GEMA geforderte belehrende Hinweis der wirklichen Rechtslage entsprach. Er hat das bejaht, weil auch die sogenannte private Tonbandaufnahme ein Eingriff in die dem Urheber vorbehaltene Vervielfältigungsbefugnis sei. An diesem Standpunkt hat der Bundesgerichtshof in weiteren Entscheidungen aus den Jahren 1960 und 1963 festgehalten.

Obwohl die Tonbandgeräteindustrie und auch die GEMA selbst es in den auf das Grundsatzurteil von 1955 folgenden Jahren nicht an aufklärenden Hinweisen auf die urheberrechtliche Lage fehlen ließen, hat sich nach Angaben der GEMA nur ein sehr geringer Teil der Käuferschaft bereit gefunden, ihre Erlaubnis einzuholen, die sie gegen eine laufende Jahresgebühr von 10,– DM zu erteilen bereit war. Mit einer neuen Klage, die nunmehr den Bundesgerichtshof wiederum mit dem Tonbandstreit beschäftigte, versuchte die GEMA, eine Grundlage für ein unmittelbares Vorgehen gegen die ihr bisher nicht bekannten Gerätebesitzer zu gewinnen. Ihr Klagebegehren ging auf Unterlassung des Vertriebs der Geräte, wenn die Tonbandherstellerin nicht durch ihre Händler die Personalien der Geräteerwerber feststelle und sie der GEMA mitteile. Zu diesem Zweck sollte die Beklagte ihre Händler verpflichten, die Käufer zur Vorlage des Personalausweises anzuhalten.

Das Urteil des Kammergerichts vom 2. November 1962, das diesem Klageantrag stattgegeben hatte, ist vom Bundesgerichtshof aufgehoben worden. Im Anschluß an seine frühere Rechtsprechung vertritt der Bundesgerichtshof zwar weiterhin den Standpunkt, daß die Gerätebesitzer in Rechte der Klägerin eingreifen; er betrachtet darüber hinaus auch den Lieferanten der Geräte als mitverantwortlichen Verursacher der von den Gerätebesitzern vorgenommenen Rechtsverletzungen; der rechtlichen Verantwortung für sein Verhalten könne der Hersteller auch nicht dadurch entgehen, daß er die von der GEMA geforderten belehrenden Hinweise gebe, die nach der bisherigen Erfahrung nicht befolgt werden. Andererseits könne, wie der Bundesgerichtshof weiter ausführt, der Verletzte aber auch nicht jede denkbare, zur Abwendung weiterer Rechtsverletzungen möglicherweise geeignete Maßnahme fordern; Art und Umfang der Maßnahmen, zu denen der Lieferant herangezogen werden kann, seien vielmehr, wie in jedem Schuldverhältnis, nach der Zumutbarkeit abzugrenzen.

Ohne Worte

Was aber die GEMA hier fordere, gehe über die Grenze des Zumutbaren hinaus; die Vorlage des Personalausweises sei im Geschäftsleben nicht üblich, belaste die Beziehungen zwischen Käufer und Verkäufer in unerträglicher Weise und sei eine ernsthafte Gefahr für den Rechtsfrieden. Im übrigen hält es der Bundesgerichtshof nicht für ausgeschlossen, das berechtigte Interesse der GEMA an einer angemessenen Urhebervergütung für die private Tonbandaufnahme durch unmittelbaren Anspruch an den Lieferanten des für die Musikaufnahme eigens eingerichteten Gerätes zu wahren (Urteil vom 29. Mai 1964 – I b ZR 4/63).

Aus diesem Urteil ergibt sich erneut die dringende Notwendigkeit, daß der Bundestag in der geplanten Urheberrechtsreform endlich eine Lösung findet, die den heutigen Verhältnissen in technischer, soziologischer und kultureller Hinsicht gerecht wird, wie das in der Gesetzgebung angelsächsischer Kulturländer schon längst der Fall ist.

Chronik des Fortschritts

„Eurovision" beging 10. Geburtstag

Die Eurovision, deren 10. Geburtstag am 6. Juni 1964 sozusagen offiziell gefeiert

Ohne Worte

wurde, hat eine Vorgeschichte, die bis in das Jahr 1950 zurückgeht. Diese „prähistorische" Zeit ist aber aus der Geschichte der Eurovision nicht wegzudenken, weil sie für den internationalen Programmaustausch wichtige Ereignisse enthält.

Es begann 1953 mit den Krönungsfeierlichkeiten in London, die vom Fernsehen in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und in Teilen der Bundesrepublik ausgestrahlt wurden. Belgien war an dieser Übertragung nur technisch als wichtiger Relais-Stützpunkt beteiligt.

Im März 1954 traf sich auf Einladung des Französischen Fernsehens ein Arbeitsausschuß der UER und erörterte unter Vorsitz von Jean d'Arcy die Möglichkeiten eines europäischen Fernsehprogramm - Austausches. Diesem Ausschuß gehörten die Vertreter der folgenden acht Länder an: Belgien, die Bundesrepublik, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, die Niederlande und die Schweiz. In der Folge kam es zur Gründung von zwei Sonder-Ausschüssen. Der technische Ausschuß (Centre International de Coordination Technique) wurde in Brüssel stationiert; das Sonderbüro für Organisations- und Programmfragen blieb dagegen in Genf. 1956 schlossen sich die Fernsehdienste Österreichs, Luxemburgs und Monacos der Eurovision an. 1958 kam Schweden hinzu, 1959 das Fernsehen Norwegens und das ITA-Fernsehen in Großbritannien, 1960 die Fernsehdienste Spaniens und Jugoslawiens, 1961 das finnische Fernsehen und 1963 das Fernsehen Portugals, Irland und das Zweite Deutsche Fernsehen in Mainz.

Am 10. Geburtstag der Eurovision gab es insgesamt 21 Fernsehdienste aus 18 europäischen Ländern, die am europäischen Programmaustausch teilnahmen. Das gesamte Netz, das für diese Übertragungen eingesetzt werden kann, ist mehr als 70 000 Kilometer lang, von denen 12 000 Kilometer aus Kabel und 62 000 Kilometer aus Richtfunkstrecken bestehen. Die Versorgung wird von 1400 Fernsehsendern gewährleistet.

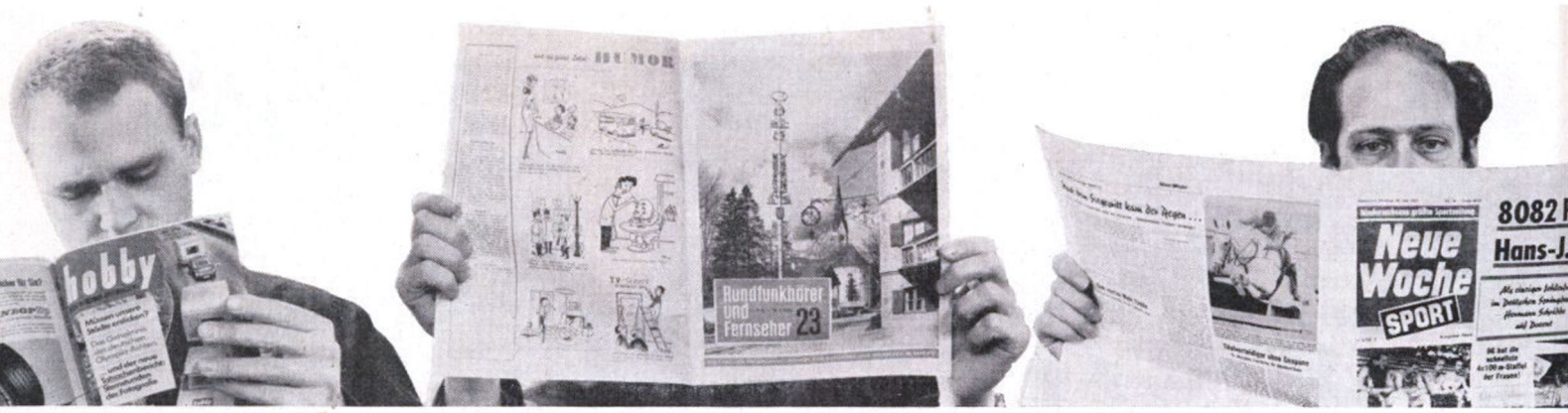
Rund 30 Millionen Empfangsgeräte sind in den angeschlossenen Ländern in Betrieb. Das entspricht einer möglichen Zuschauerzahl von rund 100 Millionen.

Seit ihren Anfängen hat die Eurovision mehr als 4000 Übertragungen vorgenommen. Die technischen Schwierigkeiten lassen sich aus der Tatsache erkennen, daß neun Konvertierungs-Punkte geschaffen werden mußten, um die Unterschiedlichkeit der Zeilennormen usw. auszugleichen. Durchaus nicht sämtliche Eurovisionsprogramme werden von allen Ländern übertragen. Jede der angeschlossenen Fernsehorganisationen ist in ihrer Entscheidung völlig frei, ob sie eine vom Genfer Programm-Büro vorgeschlagene Sendung übernimmt oder nicht. Im Durchschnitt sind an einer Eurovisions-Übertragung fünf bis sechs Länder beteiligt. Bei den einzelnen Programm-Sparten ist diese Beteiligung unterschiedlich. Bei 50 % aller Sendungen handelt es sich um Sportveranstaltungen. Große aktuelle Ereignisse, wie z. B. politische Konferenzen, religiöse Zeremonien, Ereignisse an Fürstenhäusern oder auch Katastrophen und Unglücksfälle, sind im Interessen-Katalog mit etwa 30 % vermerkt. Schwieriger ist es bei künstlerischen Veranstaltungen, bei denen sich die Sprache als erschwerender Umstand erweist.

Aus der ursprünglichen Eurovision ist inzwischen – vor allem bei besonderen sportlichen oder aktuellen Ereignissen – ein weltweites Übertragungsnetz geworden. Zwischen der Eurovision und der Intervision der Ostblockstaaten scheinen sich neue Kontakte anzubahnen. Und der Ausbau des Satelliten-Systems bietet dem Fernsehen und der Völkerverständigung eine große Möglichkeit in der Zukunft.

Nachstehend veröffentlichen wir eine Statistik über die Zahlen der Sendungen, die in den vergangenen Jahren über das Eurovisionsnetz ausgetauscht wurden:

1954	55	Programme
1955	91	„
1956	250	„
1957	190	„
1958	213	„
1959	364	„
1960	513	„
1961	653	„
1962	1290	„
1963	1321	„



Zehn Sender stehen bereit

NDR beginnt drittes Fernsehen

Der Norddeutsche Rundfunk wird zwischen Weihnachten 1964 und Ostern 1965 über die vom Bundespostminister angebotene dritte Fernseh-Senderkette ein Versuchsprogramm ausstrahlen. Die Sendungen sollen in erster Linie bildenden und informativen Charakter haben. Dieser Vorschlag des Intendanten des NDR, Gerhard Schröder, wurde vom NDR-Verwaltungsrat am 30. Mai 1964 gebilligt. In einer Verlautbarung der Pressestelle des NDR heißt es:

Technische Voraussetzungen

Der Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen hat am 9. April 1964 dem Norddeutschen Rundfunk mitgeteilt, die Deutsche Bundespost könne dem NDR zehn im Aufbau befindliche Sendeanlagen gegen Kostenerstattung bereitstellen. Durch diese Fernsehsender würden nach Angaben des Ministers etwa 62 bis 65 Prozent der Bevölkerung im NDR-Sendegebiet mit einem dritten Programm versorgt werden.

Bei diesen Stationen handelt es sich um die von der Post betriebenen Fernsehsender in Bremen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Höhbeck, Kiel, Niebüll, Schleswig Torfhaus und Uelzen.

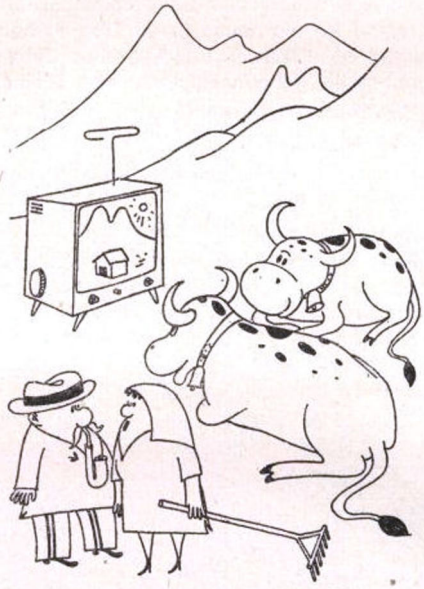
Nach Ansicht des Norddeutschen Rundfunks ist die Post verpflichtet, dem NDR die Sender und Leitungen für das dritte Fernsehprogramm mit zur Verfügung zu stellen. Diese Verpflichtung ergebe sich aus dem Fernsehgebühr-Anteil, den die BP vom NDR erhält. Der Verwaltungsrat des NDR hat den Intendanten beauftragt, innerhalb der ARD über diese Angelegenheit mit dem Bundespostminister zu verhandeln. Auch soll der Intendant für einen schnellen Aufbau der Senderkette in den bis jetzt unversorgten Gebieten von Niedersachsen und Schleswig-Holstein eintreten.

Rechtliche Grundlagen

Nach § 3 des Staatsvertrages über den Norddeutschen Rundfunk ist der NDR in seinem Sendegebiet zur Veranstaltung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen — soweit nicht das Gesetz über die Errichtung von Rundfunkanstalten des Bundesrechts vom 29. November 1960 und der Staatsvertrag über die Errichtung der Anstalt „Zweites Deutsches Fernsehen" abweichende Regelung enthält — ausschließlich berechtigt. Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Fernsehurteil vom 28. Februar 1961 den § 3 des Staatsvertrages über den NDR insoweit ausdrücklich für verfassungsgemäß erklärt.

Struktur des Programms

Das dritte Fernsehprogramm des NDR soll nach Form und Inhalt ein Bildungs- und Informationsprogramm sein und Sendetypen vom ersten und zweiten Programm unterscheiden.



„Damit ersparen wir uns den Almauftrieb . . ."
(Aus „Fernsehspielereien" von Heinz Rosenthal, Forum-Verlag, Wien—Hannover—Bern.)

Es ist beabsichtigt, an mehreren Abenden der Woche Kurse (Sprachunterricht, Mathematik) zu senden. Außerdem sollen Themen aus dem Bereich der politischen Bildung sowie der Naturwissenschaften und der Technik in Sendereihen nach pädagogischen Grundsätzen, aber nicht in der methodischen Reihenfolge eines Kurses behandelt werden.

Die politisch informierenden Sendungen im dritten Fernsehprogramm sollen u. a. einen Wochenrückblick über Ereignisse im Sendegebiet, Interviews und Streitgespräche sowie historische Dokumentationen enthalten. Für das Musikprogramm des dritten Fernsehprogramms sind u. a. Sendungen vorgesehen, die der Interpretation bestimmter Musikstücke dienen, wie Aufnahmen von Generalproben. Außerdem sind Sendungen zur Instrumentenkunde und Jazz-Workshop-Sendungen geplant.

Auch ist daran gedacht, Sendungen mit Reportagen über die kulturellen Ereignisse im Sendebereich, Diskussionen über Literatur, Kunst und Musik und Lesungen zeitgenössischer Prosa auszustrahlen. Ausländische Fernsehspiele sollen in der Original-Fassung gesendet werden. Ferner will man bemerkenswerte Aufführungen von Studiobühnen übertragen. Eine weitere Aufgabe ist die Entwicklung neuer Formen des Fernsehspiels.

Jeder liest seine eigene Zeitung . . .

Ja — der eine liest Illustrierte, der andere Wochenzeitungen oder Programmzeitschriften, und manche sind auf die „typische" Familienzeitung eingeschworen. Eines aber haben alle gemeinsam: Sie lesen die großformatigen Nordmende-Anzeigen, in denen wir die Öffentlichkeit mit unserem neuen Programm bekanntmachen. In Zeitschriften aller Art mit einer Gesamtauflage von mehr als 27 000 000 und mit einer „Kontaktzahl" von knapp 160 000 000 werden die Leser aller sozialen Schichten, wird der Käufer im gesamten Bundesgebiet und in West-Berlin systematisch und nahezu lückenlos erfaßt. Vor allem: Wir haben neben der quantitativen Berechnung dieses umfassenden Werbefeldzuges auch die qualitative sehr sorgfältig eingeplant. Wir gaben der Werbung also nicht nur eine breite Basis, sondern berücksichtigen auch die besonderen Leserinteressen, die einerseits der politisch und wirtschaftlich aufgeschlossene Leser, andererseits die Hausfrau und die Jugend haben. Eine solche Werbung, die ebensosehr in die Breite wie in die Tiefe geht, ist erfolgreich. Sich ihr mit geeigneten Mitteln anzuschließen, heißt das Gebot der Stunde.

Sieben Radios in einer Familie

VON HANS APRIL

In meiner Familie laufen sieben Radios gleichzeitig. Meine Frau hat einen, meine drei Töchter haben je einen, unsere Köchin hat zwei, einen in der Küche und einen in ihrem Zimmer, und ich selbst vermag nicht

ohne Radio Auto zu fahren. Er verdeckt den Krach im Getriebe beim Schalten.

Die Musik rinnt bei uns den ganzen Tag. Wenn meine Töchter erwachen, noch im Gähnen, noch während der Wecker rasselt, ist ihr erster Griff mit dem Arm aus dem Bett und mit der Hand zum Radioknopf. Sie schlüpfen aus dem Hemd, und die Musik spielt; sie stehen unter der Dusche, und die Musik rieselt. Wenn meine Frau den Straps knüpft, knüpft sie ihn mit Musik. Wenn die Köchin Kaffee kocht, kocht sie mit Musik. Wenn wir frühstücken, läuft Musik vom laufenden Band. Wir hören nicht hin, wir hören nicht zu, sie läuft und rinnt. Sie rinnt wie der Regen, sie läuft wie der Strom der Ameisen bei uns durch die Küche. Der Radioknopf ist zum Einschalten da; den Knopf zum Ausschalten haben wir noch nicht gefunden.

Selbst die Nachrichten lassen wir über uns ergehen, den Wetterbericht, die Straßenzustände, daß der König von Saba die Prinzessin von Trapezunt geheiratet hat, daß es Pillen zu schlucken gibt, die dem menschlichen Gesicht ermöglichen, sich zehn voneinander unabhängige Ohren am Kopf wachsen zu lassen, um fünf Radioprogramme gleichzeitig zu hören, und drei Paar Augen, um alle drei Fernsehprogramme zu sehen und keines auszulassen – die Nachricht hören sie nicht, aber fünf Paar Ohren und drei Paar Augen würden sie sich morgen anschaffen, wie ich sie kenne, um alles mitzukriegen, was geboten wird. Meine Lieben schalten auch dann nicht ab, wenn Goethes Farbenlehre über den Tisch läuft, zu Ostern, aktuell fürs Ostereierfärben; bei „Götz von Berlichingen" hören sie mit halbem Ohr hin, wenn der Bayrische Defiliermarsch ertönt, was im Rundfunk bei einer genialen Neuinszenierung immerhin möglich ist, nachdem sie den „Faust" des gleichen Dichters als Musical vorbereiten und Gretchen ihren Song „Grüner nie die Gräser grünen" bereits einstudiert hat.

Sieben Radios in einer Familie; ich werde den Verdacht nicht los, daß bei uns auch nachts das Radio weiterläuft, denn die Röhren sind schon heiser geworden. Ich wandle den ganzen Tag durch meine liebe Familie mit Ohropax in den Ohren, Friede meinem Ohr!

Eines Tages nahm ich alle Empfänger unter den Arm und verkaufte sie heimlich. Dann erstand ich ein neues Gerät, trug es heim, stellte es mitten in unser großes Zimmer und sagte geheimnisvoll zu den Meinen:

„Das ist ein Zauberapparat!"

„Was vermag er?"

„Er spielt nur das, was ihr unbedingt hören wollt."

„Wie ist das möglich?" riefen alle.

„Ihr müßt das Rundfunkprogramm nehmen und euch die Sendungen anstreichen, auf die ihr Wert legt. Das Gerät hat eine automatische Uhr und schaltet genau auf die Stunde ein und auf die Minute ab, wenn die Sendung vorüber ist."

„Das gibt es?" riefen alle erfreut.

Sie griffen nach den Rundfunkheften.

Jetzt sitzen wir alle bei einem Sinfoniekonzert, bei Kammermusik oder einem Hörspiel, und in unserem Hause herrscht ein völlig neues Rundfunkgefühl. Wir hören mit Andacht und Verständnis. Das wäre vollkommen, wenn nicht gleichzeitig im gleichen Raum das Fernsehen liefe. Aber hier habe ich den Abstellknopf noch nicht gefunden. Gott sei Dank ist die Tonröhre kaputt. So läuft das Fernsehgerät stumm, und wir sehen bei Beethovens Fünfter im Rundfunk Charlys Tante mit Milowitsch im Fernsehen. Manchmal schießt ein Besen, und ich hoffe, daß die Bildröhre doch eines Tages durchbrennen muß. Die Garantie läuft demnächst ab, und dann passiert es meist. Heute abend haben wir im Rundfunk Strauss' „Tod und Verklärung" und im Fernsehen „Jedermann". Ich bin gespannt.

Aus aller Welt

Australien. Der Überseedienst der australischen ABC erhält in naher Zukunft ein weiteres großes Sendezentrum in Nord-Australien. Drei Stationen von je 200 kW Leistung in der Nähe der Stadt Darwin sind geplant. Das neue Zentrum in Nord-Australien soll künftig einen noch besseren Empfang der Programme von Radio Australia in allen Ländern Asiens ermöglichen. Die neue Anlage, die inzwischen in Auftrag gegeben wurde, wird bis 1967 betriebsfertig sein. Radio Australia (mit Sitz in Melbourne) ist schon jetzt neben der BBC London der in Asien und im Pazifik meistgehörte Auslandsdienst der freien Welt. In Shepparton (nördlich von Melbourne) verfügt Radio Australia über ein großes kW-Sendezentrum, in dem vier Stationen von je 100 kW, zwei Stationen von je 50 kW und eine Station von 10 kW strahlen. In Lyndhurst verbreitet ein weiterer kW-Sender von 10 kW Auslandsprogramme. Alle diese schon bestehenden kW-Sender waren erst vor knapp zwei Jahren mit einer Richtstrahlanlage und einem Hauptkontrollzentrum versehen worden, das einen schnellen Wechsel der Wellen bzw. Frequenzen und Antennen gestattet.

Korsika. Etwa die Hälfte der Fernsehteilnehmer auf der Insel Korsika legt, wie sich aus einer Umfrage der Gerätehändler ergibt, besonderen Wert auf den Empfang der italienischen Programme, die durch den starken Sender Monteserra in der Toskana und durch Relaissender auf Sardinien ausgestrahlt werden. Die Bewohner Korsikas genießen daher den Vorzug, zwischen drei Programmen wählen zu können, den beiden italienischen und dem französischen. Die Bewohner der Westküste können außerdem unter günstigen Bedingungen noch die Sendungen von Télé-Monte-Carlo empfangen. Umgekehrt erreicht der auf Korsika errichtete und kürzlich verstärkte Relaissender des französischen RTF-Fernsehens auch die italienische Küste, vor allem die der Toskana vorgelagerten Inseln.

Ägypten. Obwohl die Herstellung von Fernsehgeräten erst vor wenigen Jahren aufgenommen worden ist, verlassen jetzt schon jährlich rund 100 000 Empfänger die Fabriken. Durch eingehende Untersuchungen prüft man gegenwärtig die Möglichkeiten der Einführung des Farbfernsehens. Insbesondere soll geklärt werden, ob sich das Farbfernsehen in wirtschaftlicher Hinsicht lohnt. Zur Zeit arbeitet der Fernsehdienst der VAR an einem Plan über den Bau von Übertragungsanlagen zwischen Kairo und Assuan, damit die Sendungen von Programmen nach Oberägypten verstärkt und besser empfangen werden können.

Spanien. Ein neues Fernsehstudio wurde von General Franco am Stadtrand von Madrid dem Betrieb übergeben. Die Anlage enthält einen großen Studioraum mit Ausmaßen, wie sie – so heißt es in der spanischen Presse – „in Europa bisher nur die Studios der BBC in Wembley aufzuweisen hatten". Informationsminister Iribarne erläuterte den Aufschwung, den das erst seit acht Jahren in Spanien bestehende Fernsehen zu verzeichnen habe. Die Zahl der angemeldeten Geräte sei von 10 000 im Jahre 1956 auf zur Zeit 1,1 Millionen angewachsen.

England. Nach einer Erklärung von Lord Hill of Luton, dem Vorsitzenden der ITA, ist jede Fernsehsendung fair, von der die Bevölkerung meint, daß sie alle Seiten einer Frage vollständiger behandelt, als das irgendwo sonst geschieht. Die Aufsichtsbehörde des britischen Werbefernsehens schuf deshalb die Institution eines „television watchdog". Der Wachhund in Person von Mr. Gillies wird aufpassen, daß in den aktuellen Sendungen der ITA-Gesellschaften die „unverzichtbaren Grundsätze von Fairneß und Vorurteilslosigkeit" gewahrt bleiben.

Cypern. Der Fernsehdienst von Cypern, der bisher nur die Hauptstadt Nicosia und Umgebung versorgte, wird demnächst die ganze Insel erfassen. Auf den Bergen Sino Oros und Olympos entstehen gegenwärtig zwei ferngesteuerte Sender, die nach ihrer Vollendung das Programm vom Studio Nicosia durch Mikrowellenverbindung erhalten und weiter ausstrahlen.

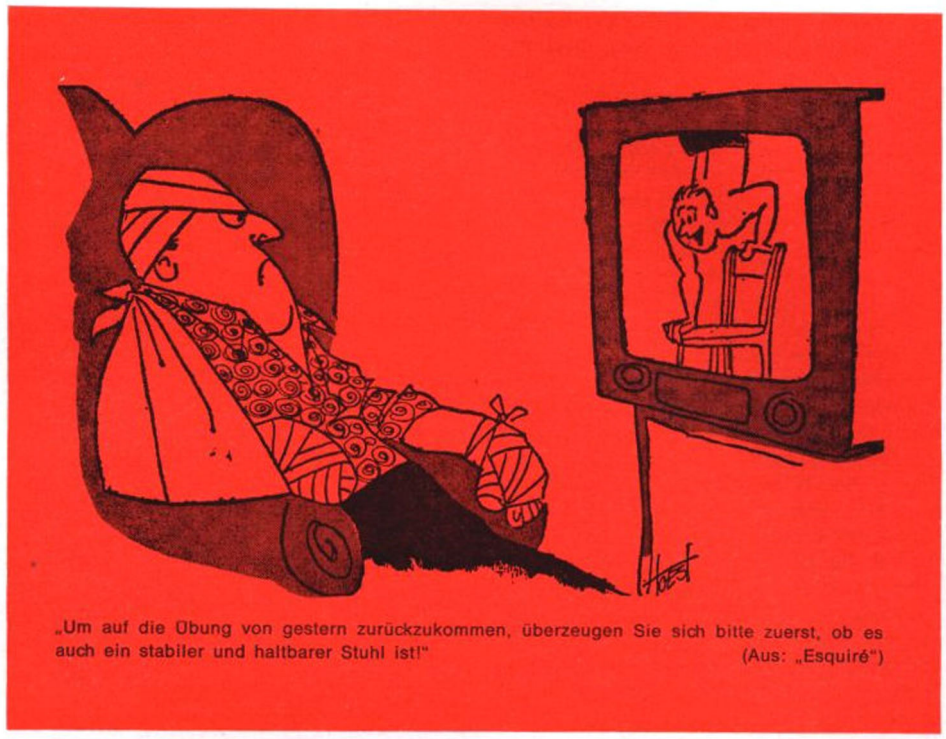
In Singapur wird das Nordmende-Werk von der Firma Prager Ltd. vertreten. Während der Rundfunk- und Fernsehmesse 1963 begrüßte und verabschiedete Mister Ernst Prager (dritter von links) auf dem geschmackvoll ausgestatteten Nordmende-Stand immer wieder Besuchergruppen aus nah und fern.

Griechenland. Zur Zeit ist Griechenland das einzige Land in Europa und im vorderen Orient, das noch keinen Fernsehdienst hat. Die Regierung beschloß deshalb vor einiger Zeit, unverzüglich mit der Einrichtung eines Fernsehnetzes zu beginnen, gleichzeitig aber auch die Hörfunkdienste auszubauen, zumal die vorhandenen Rundfunk-Einrichtungen nicht genügen, um die zahlreichen Griechen in den Nachbarländern zu erfassen. In den vergangenen Jahren ist schon mehrfach die Einführung des Fernsehens in Griechenland erwogen worden, aber alle Pläne scheiterten an der Kostenfrage. Das Fernsehnetz, für dessen Errichtung ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben wird, soll nach den mit Hilfe der italienischen RAI aufgestellten Plänen 17 Sender umfassen. Man beabsichtigt, den Fernsehdienst zusammen mit den Hörfunkdiensten in einer autonomen Körperschaft des öffentlichen Rechts zu vereinigen, für deren Organisation Pläne aus französischer Quelle vorliegen. Der Ausbau des Hörfunks sieht die Erstellung von 38 UKW-Stationen und einem 100-kW-Kurzwellensender vor, der vor allem für die Griechen im Ausland arbeiten soll. Der Bau eines Funk- und Fernsehhauses in Athen wurde ebenfalls beschlossen. Das gesamte Vorhaben soll in zwei Abschnitten zu fünf und drei Jahren verwirklicht und durch ausländische Kredite und inländische Anleihen finanziert werden. Die Kosten des ersten Abschnittes sind auf 7 Millionen Dollar veranschlagt.

Österreich. Nachdem 75 Prozent der österreichischen Bevölkerung das erste Fernsehprogramm empfangen können, soll nun auch das zweite, das sogenannte technische Versuchsprogramm, das zur Zeit von nur etwa 30 Prozent der Österreicher empfangen werden kann, schrittweise ausgebaut werden. Der vollständige Ausbau des erforderlichen Sendernetzes beansprucht fünf bis zehn Jahre. Für das erste Programm werden zunächst noch einige kleine Sender fertiggestellt, um noch nicht erfaßte Gebirgsgegenden versorgen zu können.

Belgien. Auf einem der höchsten Brüsseler Wohnhäuser soll demnächst eine etwa 30 Meter hohe Zentral-Fernsehantenne errichtet werden. Die belgischen Postbehörden rechnen mit der Empfangsmöglichkeit von sieben Programmen: zwei belgische, das erste deutsche, ein englisches, ein holländisches ein französisches. Während des Versuchsbetriebes sollen zunächst nur hundert Wohnungen an die Zentralantenne angeschlossen werden.

Jugoslawien. Radio Belgrad, der Auslandsdienst der Rundfunks in Jugoslawien, hat die Zahl seiner täglichen deutschsprachigen Sendungen von zwei auf drei erhöht. Das neue Programm wird von 17.45 bis 18.00 Uhr MEZ über je einen Sender im 41-, 31-, und 49-Meter-Band ausgestrahlt. Die Frequenzen sind: 9505 kHz, 7200 kHz und 6100 kHz. Bisher gab es nur zwei Sendungen in deutscher Sprache, und zwar von 18.30 bis 19.00 und von 21.45 bis 22.00 Uhr.



„Um auf die Übung von gestern zurückzukommen, überzeugen Sie sich bitte zuerst, ob es auch ein stabiler und haltbarer Stuhl ist!" (Aus: „Esquiré")

Polen. Stürmisch hat sich das Fernsehen in Polen entwickelt. Der Zuwachs an Teilnehmern überschreitet den im Fünfjahresplan vorgesehenen Umfang. Kennzahl dieses Planes für 1964: 4,5 Teilnehmer auf 100 Einwohner. Tatsächlich beträgt sie 5,4. Mehr als 63 Prozent des Gebietes sind mit Fernsehen versorgt, das von 77 Prozent der Bevölkerung empfangen werden kann. In den Jahren 1964 und 1965 sollen die Städte Köslin, Stettin und Warschau neue Sender mit Leistungen von je 30 kW erhalten.

Schweiz. Im ersten Halbjahr ist die Zahl der Fernsehteilnehmer in der Schweiz um 76 444 gestiegen, nämlich von 366 129 bei Jahresbeginn auf 442 573 am 1. Juli. Die Zahl der Hörfunkteilnehmer erhöhte sich im ersten Halbjahr um 13 733; sie betrug am 1. Juli 1 583 246. Die Fernsehdichte ist also – im Vergleich zur Hörerzahl – noch ziemlich gering; sie entspricht nur zur Hälfte der Fernsehdichte in der Bundesrepublik.

Schweden. Auf Beschluß des Reichstages wird es in Schweden kein Werbefernsehen geben. Auch der Errichtung privater Fernseh- und Rundfunksender, die von den bürgerlichen Oppositionsparteien gefordert wurden, hat der Reichstag nicht zugestimmt. Die mit großer Mehrheit abgelehnten Anträge hatten die Einführung unabhängiger Programme als Konkurrenz zu dem halbstaatlichen Rundfunk und Fernsehen vorgesehen.

Holland. Zur Zeit bewerben sich 23 Interessenten oder Interessentengruppen um eine Lizenz für das zweite Fernsehprogramm Hollands, das in diesen Tagen beginnen soll. Unter ihnen sind Zeitungs- und Zeitschriftenverlage stark vertreten. Für die gegenwärtigen Testausstrahlungen zeichnen die fünf Sendegesellschaften der NTS verantwortlich.

Persien. Radio Teheran benutzt für seine Auslandssendungen seit kurzem die neue Wellenlänge von 7065 kHz (bisher 7095 kHz). Sie liegt im Bereich von 42 m, also außerhalb des für den Rundfunk vorgesehenen Bereiches des 41-m-Bandes.

Tunesien. Noch in diesem Jahr sollen in Tunesien Fernsehsendungen für den mittleren und östlichen Teil des Landes eingerichtet werden. Man hofft, bis 1966 das ganze Land versorgen zu können.

Neuseeland. Anfang 1964 gab es in Neuseeland 143 761 angemeldete Fernsehgeräte. Im ersten Jahr seines Bestehens, also 1963, hat sich die Zahl der Fernsehteilnehmer verdoppelt.

China. Radio Peking sendet zur Zeit täglich 16 Stunden Englisch, von denen vier Stunden für Hörer in Afrika bestimmt sind. Für jedes Programm werden bis zu fünf Kurzwellensender gleichzeitig benutzt.

Tips für Verkäufer

Wie befreit man Kunden von der „Türklinkenhemmung"?

Bei Befragungen von Kunden fällt immer wieder ein besonderer Umstand auf: Mehr als fünfzig Prozent betreten ein Geschäft nur dann, wenn sie eine feste Kaufabsicht haben. Sie verzichten auf so manchen Kauf, weil sie sich nicht trauen, lediglich Auskünfte einzuholen oder sich unverbindlich beraten zu lassen, aber keine andere Möglichkeit wissen, sich über den Gegenstand ihrer Wünsche vor einer näheren Entscheidung ausreichend zu unterrichten. Bei einer Befragung zeigte sich, daß die sogenannte „Türklinkenhemmung" hauptsächlich von zwei Ursachen bestimmt wird: 1. Der Kunde ist schüchtern und scheu. 2. Es ist ihm entweder peinlich, oder es scheint ihm zuviel verlangt, eine Verkaufskraft ohne Gegenleistung in Anspruch zu nehmen. Oft fürchtet er auch, zu einem nicht erwogenen Kauf überredet zu werden.

Der Kunde hat schlechte Erfahrungen gemacht: Bedienungen haben ihn bei der Frage nach dem Preis geringschätzig gemustert, ihm schnippisch geantwortet oder unverhohlen ihre Verärgerung gezeigt, wenn er ohne Kauf ging.

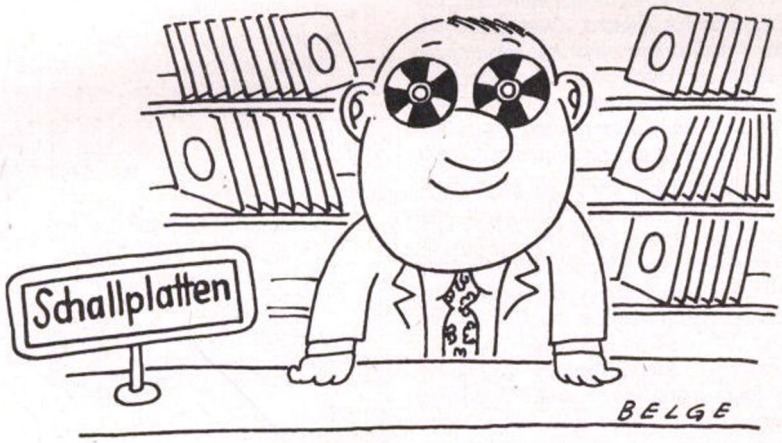
Auf Grund dieser Erfahrungen haben Betriebsberater folgende Richtlinien ausgearbeitet und sie den von ihnen betreuten Firmen zur Anwendung empfohlen:

1. Dem Kunden die Hemmungen nehmen. Das manchmal schon übliche Schild „Kein Kaufzwang" in irgendeiner Ecke des Schaufensters besagt wenig. Es ist besser, an einer gut sichtbaren Stelle am Eingang (sowie auch als Nachsatz in Anzeigen) die Aufforderung unterzubringen: „Kommen Sie zu uns – auch wenn Sie gar nichts kaufen wollen! Wir freuen uns auf ein Gespräch und stehen Ihnen mit allen gewünschten Auskünften bereitwillig zu Diensten. Lassen Sie sich unverbindlich beraten!"

2. Dem Kunden die Befürchtung nehmen, daß man durch sein Eintreten nicht von vornherein einen Kauf erwartet. Die Redensart „Was darf es sein?" und ähnliche klingen schon zu bestimmt und auffordernd. Besser sind beispielsweise die Begrüßungsworte: „Was kann ich für Sie tun?"

3. Jeder Wunsch nach Auskunft oder Beratung ist genau so wichtig zu nehmen wie ein Verkaufsgespräch. Wer heute richtig beraten wird, ist morgen möglicherweise schon ein Käufer, der er vielleicht sonst nie geworden wäre. Spricht der unentschlossene Kunde von „nochmals überlegen" und „gelegentlich wiederkommen", so bestärken wir ihn darin, daß wir gar nichts anderes erwartet haben, danken ihm für seinen Besuch und versichern ihm: „Ich stehe immer für weitere Auskünfte zu Ihrer Verfügung!" So gewinnt jeder Kunde an Stelle der bisherigen Scheu, der Vorurteile und der schlechten Erfahrungen die Gewißheit, daß er immer – mit oder ohne Kaufabsicht – gerne gesehen ist. Seine Eindrücke wirken gleichzeitig als erfolgreiche Werbung weiter, weil er in seinem Bekanntenkreis verkündet: „Dort müssen Sie hingehen. Dort werden Sie zuverlässig und unverbindlich beraten. Die sagen Ihnen mit unermüdlicher Geduld und großer Fachkenntnis alles, was Sie wissen wollen und begleiten Sie hernach genau so höflich zur Tür, als wenn Sie ganz groß eingekauft hätten!"

Jene Firmen, die ihr Personal nach diesen Richtlinien schulten, konnten innerhalb eines Jahres eine Zunahme des Umsatzes von 12 bis 28 Prozent über den bisher jährlich üblichen Steigerungsanteil hinaus feststellen und machten gleichzeitig noch eine überraschende Feststellung: Der Wechsel von Stammkunden verschwand fast völlig, weil es keiner mehr nötig hatte, sich bei der aufgeschlosseneren Konkurrenz zu erkundigen und dann aus Zufriedenheit dort zu bleiben. bpd



Ohne Worte

Die entscheidende Minute

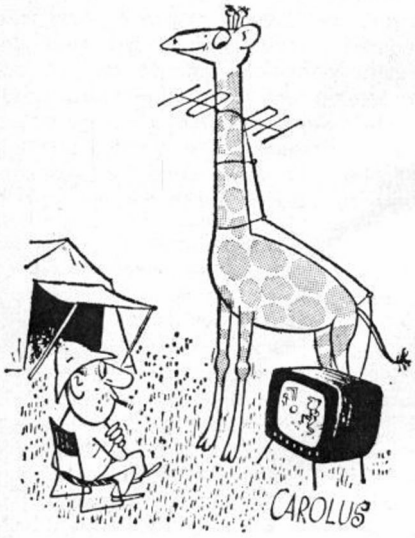
Nach eigener Aussage ärgern sich viele Kunden, wenn der Eifer der Bedienung im gleichen Augenblick erlischt, in dem der Kauf getätigt ist. Die meisten betonen, daß sie sich in der Regel bald ein anderes Geschäft suchen, dessen Personal sich auch nach Kaufabschluß die Zeit nimmt, um noch einen Satz des nicht zur Redensart abgewerteten Dankes zu sagen oder ein paar verbindliche Worte zu wechseln. Besonders angenehm berührt sind die Kunden, wenn sie aufmerksam bis zur Tür geleitet und dort ohne Hast verabschiedet werden. Diese eine geopferte Minute als Geste des Anstandes und der Höflichkeit hat schon viele Gelegenheitskäufer zu treuen Stammkunden werden lassen.

Titelbild:
Menschen von heute wollen immer über das Weltgeschehen unterrichtet sein. Deshalb gehört zu ihrem Reisegepäck das tragbare Fernsehgerät Nordmende „Transvisa", das sich in jedem Hotel ohne weiteres ans Netz anschließen läßt.

Blick nach Afrika

Frau oder Fernsehgerät

Tausende von Afrikanern sehen sich heute vor einen schweren Entschluß gestellt: Sollen sie für ein Fernsehgerät oder für eine Frau sparen? Eine Frau kostet bis zu 1200 DM in Rindern, Schafen, Ziegen oder Geld. Ebensoviel kostet ein Fernsehgerät. Der Besitz eines „sinema kidogo"



Ohne Worte

(Kisuaheli für „winziges Kino") ist unter Afrikanern heute das letzte Ziel des feinen Mannes.

Viele Teile des schwarzen Kontinents verfügen bereits über Elektrizität und Sender. Derartige Anlagen stehen schon an der Elfenbeinküste, in Sierra Leone, Nord- und Süd-Rhodesien, Ghana, Kenya, Uganda und Ägypten. Weitere sind im Bau in Aden und auf Mauritius; Pläne zur Errichtung von Sendern in Sansibar und Tanganyika liegen bereits vor. In ganz Afrika bedient man sich bei der Einführung des Fernsehens so ziemlich ein und desselben Verfahrens. Die Regierungen stellen Gemeinschaftsempfänger in Kaffeegärten, Gemeinschaftsräumen und Gemeindehäusern auf, und jedes Gerät lockt Nacht für Nacht Hunderte von Zuschauern an.

In Ost- und Zentralafrika ist Englisch, in Westafrika Französisch und im Norden Arabisch die Hauptsprache, in der gesendet wird. Der weitreichendsten Station rühmt sich Ägypten; sie strahlt bis hinein nach Jordanien und Israel und ist so ein ausgezeichnetes Propaganda-Medium. Der überwiegende Teil der Ausstrahlungen hat dementsprechenden Inhalt. Im übrigen Afrika beträgt die Sendezeit im allgemeinen jeden Abend drei bis vier Stunden, von denen 90 Minuten lokalen Angelegenheiten vorbehalten sind. Der Rest wird großen amerikanischen Sendungen entnommen und besteht zu einem hohen Prozentsatz aus Themen über Erziehung, Gesundheitswesen und Förderung sozialer Vorhaben.

Die bisher angestellten Untersuchungen zeigen allerdings, daß der Durchschnitts-Afrikaner Cowboy-Filme, Wochenschauen und Musik bevorzugt.

Alle afrikanischen Sender werden in irgend einer Form von den Regierungen wirtschaftlich unterstützt, die solche Kosten als notwendige Investitionen ansehen. Viele betonen, es gebe kein besseres Medium, um eine Nation zu zivilisieren und weiterzuentwickeln.

Der englische Zeitungskönig Roy Thomson hat ausgedehnte Fernsehinteressen im Schwarzen Erdteil. Von der Thomson Television Ltd. sind den Entwicklungsländern die Mittel zum Kauf von Fernsehanlagen zugänglich gemacht worden; in mehreren Jahren sollen sie amortisiert sein. Die Organisation gibt für diesen Zweck und für kulturelle Programme jährlich mehr als sechs Millionen Mark aus. Ihr jüngstes Unternehmen war die Einführung tragbarer Empfänger in Kenya, die alle größeren Ereignisse im Land wiedergeben sollen.

Ein aufschlußreicher Versuch des Fernsehunterrichts wurde in Abidjan, der Hauptstadt der Elfenbeinküste unternommen. Eine Reihe von Ausbildungszentren veranstaltete einen Kursus in allgemeiner Grundausbildung, der ohne Zweifel bei der Aufhebung des Analphabetismus im allgemeinen wie in der Schulung zu Werkmeistern im besonderen weiten Widerhall finden wird.

Das Grundproblem bestand darin, Werkmeister aus Arbeitern und Angestellten heranzubilden; sie hatten zwar eine gewisse Berufserfahrung, waren aber noch Analphabeten. Die Leiter der beteiligten Unternehmen forderten eine Methode, die aktiver und attraktiver sein sollte als die in den Schulen, außerdem Kürzung der Ausbildungszeit auf sechs Monate. Besonderen Wert legen sie auf die Abfassung von verwaltungsmäßigen Schriftstücken, wie sie die Tätigkeit eines Werkmeisters unbedingt erfordert.

Von Januar bis Mai wurde nun von den Fachleuten des erzieherischen Fernsehens der erste Versuch unternommen. Die Kurse in Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen sind in zwei Abteilungen zu je drei Monaten gegliedert. Der bisherige Erfolg übertraf bei weitem die kühnsten Hoffnungen der Veranstalter. Die Prüfung der Hefte zeigt, daß die Lernkurve beim Schreiben bedeutend höher liegt als die beim normalen Schulunterricht. Die Fachleute begründen diesen Erfolg damit, daß die ausgesuchten Schüler neben einem gewissen französischen Vokabularium genügend Persönlichkeit hätten und daß die kleine Mattscheibe die Aufmerksamkeit mehr an sich ziehe als der Unterricht im Klassensaal.

R. M.

Neues kommerzielles Sendernetz

In Südafrika soll ein zweites kommerzielles Sendernetz errichtet werden. Außer den beiden werbungsfreien Programmen von Südafrika in englisch und afrikaans gibt es ein kommerzielles Rundfunkprogramm mit der Bezeichnung „Springbok-Radio". Demnächst soll ein zweites kommerzielles Sendernetz in Betrieb genommen werden, und zwar zunächst nur im Raum von Johannesburg und von Pretoria. Ausschließlich über neue UKW-Sender soll täglich von 4.00 bis 24.00 Uhr Programm gesendet werden. Während der restlichen Nachtstunden von 23.00 bis 4.00 Uhr werden die in dieser Zeit ungenutzten Mittel- und Kurzwellensender von Radio Südafrika eingesetzt. Die Stationen erhalten besondere Sendernamen, in Johannesburg „Radio Highfeld", in Cape Town „Radio Good Hope" und im Raum Durban „Radio Natal".

Für daheim und unterwegs

Nordmende-Transistorkoffer mit Netzanschluß

Der Transistorkoffer, vom Nordmende-Werk seit Jahren als das gute Zweitgerät herausgestellt, findet wegen steigender Leistung und wachsender Klangfülle immer mehr Anerkennung als vollwertiger Heimempfänger. Aus diesem Grunde haben die Käufer verständlicherweise mehr denn je den Wunsch, Koffergeräte nicht nur über Batterien, sondern außerdem über Netzanschluß betreiben zu können.

Für Netzbetrieb sind im derzeitigen Nordmende-Lieferprogramm die Transistorkoffer „Transita automatic", „Transita Spezial", „Globetrotter" und „Rumba E" vorbereitet; sie verfügen über eine Buchse für den Anschluß eines Netzadapters.

Bei seiner Konstruktion hat das Nordmende-Werk größte Sorgfalt walten lassen. Es galt, unbedingte Betriebssicherheit zu bieten und die einschlägigen VDE-Vorschriften zu erfüllen. Der Nordmende-Netzadapter läßt sich wahlweise auf 110–130 und 220–250 Volt umschalten. Die eingestellte Netzspannung ist auf der Unterseite, wie vom VDE gefordert, durch ein Fenster sichtbar.

Die Hochspannungsfestigkeit des Netztransformators wurde mit 4000 Volt geprüft. Die nach VDE-Vorschrift notwendige Sicherheit in bezug auf Erwärmung bei 10 % Netzüberspannung ist vorhanden; ebenso werden die Erwärmungswerte bei Kurzschlußbetrieb eingehalten bzw. sprechen die eingebauten Feinsicherungen rechtzeitig an.

Durch den enorm niedrigen Wert der Brummspannung von 0,8 mV tritt ein Netzbrummen selbst bei Betrieb mit einem großen Kofferempfänger, etwa mit dem Nordmende „Globetrotter", nicht auf.

Auch bei Belastung bis auf 400 mA ändert sich die abgegebene Spannung kaum. Sie geht selbst bei kleinen Lautstärken nicht über die normale Batteriespannung hinaus, so daß Schäden an Bauelementen im Koffergerät nicht auftreten können.

Bei den Typen „Transita automatic" und „Globetrotter" hat der Kunde nunmehr die Wahl unter drei Betriebsarten: Eigenbatterie, Netzbetrieb oder Auto- bzw. Schiffsbatterie. Wir empfehlen zum Netzbetrieb der dafür vorgesehenen Nordmende-Kofferempfänger nur einen Nordmende-Netzadapter zu verwenden. Bei Anschluß fremder Netzgeräte, die nicht der Norm der Nordmende-Kofferempfänger entsprechen, besteht die Gefahr, daß an Einbauteilen der Kofferempfänger Schäden verursacht werden, für die das Werk Nordmende verständlicherweise keine Garantieleistung übernehmen kann.

„Excellent!" – das ist das Urteil der Nachwuchs-Filmschauspielerin Gisèle Boyer über den Nordmende „Globetrotter", der sie stets auf ihren Spaziergängen durch Paris begleitet. Foto: Fußwinkel

Kostet nichts

Sorgenfreier Empfangsgenuß

So wichtig für alle Rundfunk- und Fernsehteilnehmer die Tatsache ist, daß zu ihren Gunsten eine für sie beitragsfreie Haftpflichtversicherung besteht, so wenig ist über diesen Schutz im allgemeinen etwas bekannt. Mit der Anmeldung als Rundfunk- oder auch Fernsehteilnehmer tritt sogleich über die regional zuständige Rundfunkgesellschaft eine Haftpflichtversicherung in Kraft. Diese Versicherung schützt den Rundfunkteilnehmer vor Schadenersatzansprüchen Dritter, soweit die Ansprüche aus dem Besitz, der Wartung oder dem Auf- und Abbau der Empfangsanlage entstehen. So werden unter anderem auch Schäden erfaßt, die durch Verletzung Dritter oder die Beschädigung fremder Sachen eintreten, weil eine Antenne vom Dach herabgefallen ist. Zur Empfangsanlage im Sinne der Versicherungsbedingungen gehören das Rundfunkgerät selbst, die Antennenanlage und die Zuleitung.

Der Versicherungsschutz umfaßt nicht nur die gesetzlichen, sondern auch solche Haftpflichtansprüche, die sich aus dem Wohnmietvertrag oder einer entsprechenden besonderen Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter über die Errichtung einer Antenne ergeben. Gemeinschaftsantennen werden vom Versicherungsschutz mit erfaßt, sofern die angeschlossenen Geräte ordnungsmäßig angemeldet sind.

Da es sich um eine reine Haftpflichtversicherung handelt, sind Schäden, die an der Anlage oder am Empfangsgerät selbst entstehen, nicht versichert. Der Versicherungsschutz gilt für Schäden, die Dritten oder fremden Sachen zustoßen; der Rundfunkteilnehmer und sein Eigentum genießen also aus der Versicherung keinen Schutz.

Die Entschädigungsleistungen sind je Schadensfall auf 250 000 DM für Personen- und auf 25 000 DM für Sachschäden begrenzt. Der Versicherungsschutz erlischt mit der Abmeldung bei der Bundespost, auch bei einer nur vorübergehenden.

Der Versicherungsbeitrag ist in der Tonfunkgebühr (2 DM) und in der Fernsehgebühr (5 DM) enthalten. Tritt ein Schadensfall ein, so muß ihn der Rundfunkteilnehmer möglichst rasch seiner regionalen Rundfunkgesellschaft melden. Die letzte Gebührenquittung ist beizufügen.

JPD

Überraschende Tatsachen

Statistik der europäischen Rundfunksender

Dem soeben veröffentlichten Jahrbuch 1963/64 des Deutschlandfunks entnehmen wir folgende Angaben über die Zahl der Rundfunkhörer, der Lang- und Mittelwellensender und ihrer Leistungsstärken in Europa und den angrenzenden Ländern nach dem Stand vom 1. März 1964, geordnet nach der Reihenfolge ihrer Gesamtleistung in kW:

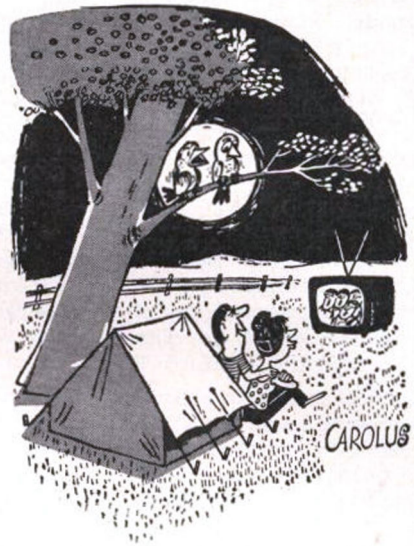
Land	Rundfunkhörer	Senderzahl	Gesamtleistung in kW
Deutschland (Ost)	7 562 689	26	4 270 000
Sowjetunion (europ. Teil)	13 600 000	54	3 820 000
Frankreich	13 776 350	60	2 412 830
Großbritannien	15 580 400	59	2 212 500
Deutschland (West)	16 696 460	76	2 171 000
Polen	6 579 233	23	1 997 000
Schweden	4 570 232	62	1 448 260
Italien	9 375 816	126	1 200 700
Ägypten	1 910 000	13	1 142 000
Spanien	3 210 000	297	1 052 180
Tschechoslowakei	5 019 220	28	1 047 200
Jugoslawien	2 205 475	39	940 600
Luxemburg	115 922	2	850 000
Österreich	2 445 686	101	675 915
Marokko	543 346	25	601 500
Algerien	1 250 000	18	598 300
Ungarn	2 466 000	12	553 400
Portugal	1 096 172	22	537 570
Rumänien	2 499 560	13	481 000
Finnland	1 665 623	14	471 600
Israel	361 847	13	467 500
Tunesien	252 000	5	426 050
Norwegen	1 241 379	33	425 050
Monaco	6 000	1	400 000
Schweiz	1 812 177	6	352 000
Belgien	3 913 257	7	345 500
Griechenland	740 000	14	309 800
Dänemark	1 681 592	9	299 500
Türkei	1 594 782	10	284 025
Cypern	129 000	8	257 500
Niederlande	4 347 825	5	247 500
Andorra	3 000	2	240 000
Bulgarien	1 764 542	7	232 000
Vatikanstadt	?	2	121 000
Irland	516 025	3	110 000
Albanien	66 000	5	51 800

Hinzu kommen noch 31 Sender ausländischer Gesellschaften in der Bundesrepublik mit 1 169 850 kW und 2 sowjetische Militärsender in der Ostzone mit 300 000 kW.
Überraschend an der Statistik ist vor allem die überdurchschnittliche Stärke der Sender der Ostblockländer und der ehemaligen französischen Kolonien in Nordafrika sowie die im Vergleich zur Sendeleistung ungewöhnlich hohe Zahl der Stationen in den gebirgigen Ländern.

Meeresgrund wurde Hoheitsgebiet

Illegaler Senderbetrieb unterbunden

In letzter Minute ist es der niederländischen Regierung überraschend gelungen, den Bau eines illegalen kommerziellen Fernsehsenders im exterritorialen Bereich vor der holländischen Nordseeküste zu vereiteln. Die Station sollte nicht wie andere illegale Werbesender auf See auf einem schwimmenden Plateau, sondern auf einer „stählernen Bohrinsel" errichtet werden. Man wollte sie mit sechs Stahlträgern im Seegrund verankern. Diese völlig neuartige



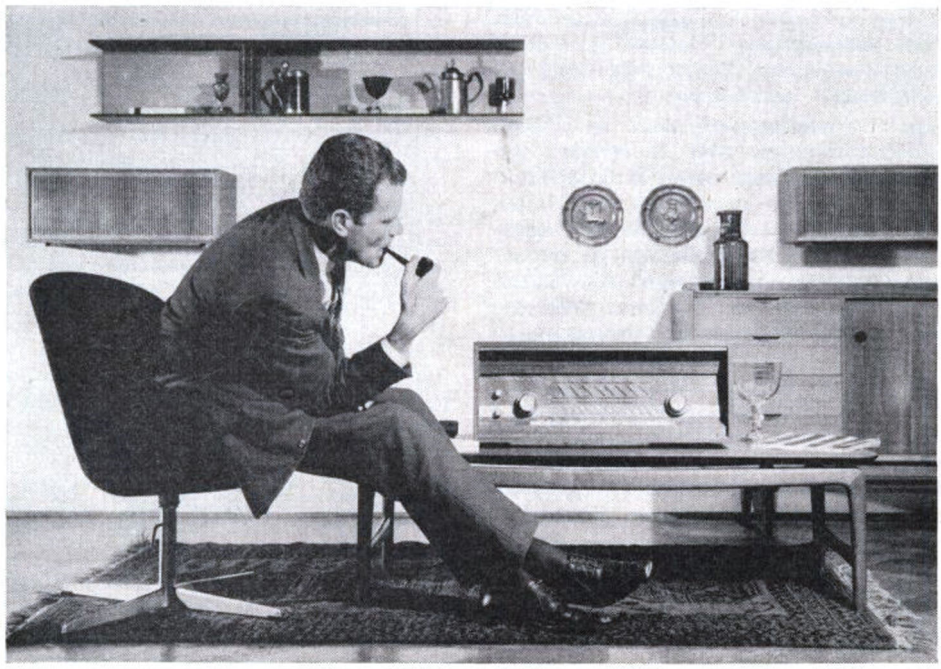
„Gib's auf! Was kannst du als Nachtigall schon gegen die Beatles ausrichten!"

Form der Befestigung auf dem Meeresgrund ist der verantwortlichen Gesellschaft „Reclame Exploitatie Maatschappij" (R.E.M.) zum Verhängnis geworden. Die niederländische Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach auf Grund des Völkerrechts auch der Meeresgrund im sogenannten exterritorialen Gebiet als niederländisches Hoheitsgebiet angesehen wird. Demnach fiele dann auch die geplante künstliche Fernseh-Insel der R. E. M. unter niederländisches Recht, das den Betrieb von illegalen Sendern verbietet.

Da der neue Gesetzentwurf mit aller Wahrscheinlichkeit vom holländischen Parlament genehmigt werden wird, hat die R. E. M. den für sie aussichtslos gewordenen Kampf bereits aufgegeben. In einer Versammlung von mehr als 400 Werbungstreibenden in Amsterdam erklärte der Direktor der R.E.M., J. M. Brandel, das neue Gesetz würde den Betrieb der in Aussicht genommenen Fernsehinsel unmöglich machen.

Die Vorbereitungen waren sowohl technisch als auch in bezug auf das Programm weit fortgeschritten. Anfang Mai sollte bereits die erste Versuchssendung beginnen. Wie verlautet, wird von den Geldgebern erwogen, die beinahe fertiggestellte Insel als Bohrinsel an eine Erdölgesellschaft zu verkaufen. Die Sendeanlage mit einem 70 m hohen Sendemast war bei der Radio Corporation of America in Auftrag gegeben.

Moderne Formen - vollendete Technik



Die neuen Nordmende-Rundfunkempfänger

Im Nordmende-Lieferprogramm der Bauserie 1964/65, das 13 Geräte umfaßt, findet der Fachhandel wieder ein in jeder Leistungsstufe und Preisklasse reichhaltiges Angebot mit verkaufsstarken Namen, die seit Jahren auf dem Markt ihre führende Stellung behaupten. Auffallend ist die starke Besetzung der mittleren Preisklasse der nach den letzten Marktbeobachtungen gute Absatzmöglichkeiten vorausgesagt werden.

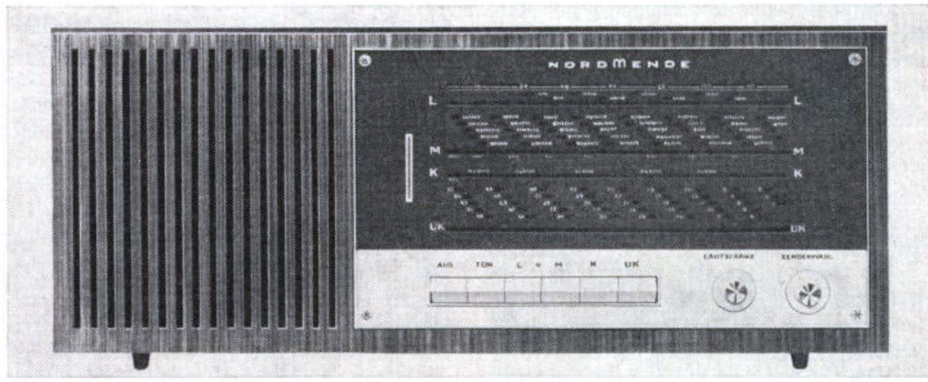
Die skandinavische Form rückt immer weiter in den Vordergrund; das breitere Angebot in diesen Geräten entspricht der anhaltend steigenden Nachfrage. Neben den typischen Nordmende-Erzeugnissen in der nordischen Linie („Skandia", „Göteborg" und „Fidelio Stereo") kamen mit „Turandot" und „Rigoletto" zwei vielbeachtete Neukonstruktionen auf den Markt. Sie gehören zur Klasse der 6-Röhren-Empfänger mit 4 Wellenbereichen und Magischem Band. Die dem Wohnstil der Gegenwart entsprechende Flachbauweise, unterstrichen durch die großflächige, bedienungsgerechte Panoramaskala, gestattet das Aufstellen in der Anbauwand oder im Bücherregal.

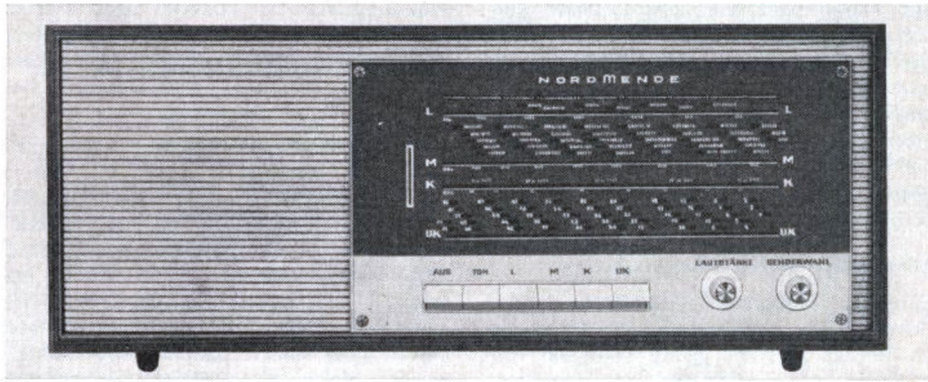
Der als Favorit seiner Klasse bekannte 6-Röhren-Super „Elektra" präsentiert sich in einem gefälligen, neukonzipierten Äußeren. Ohne Änderungen aus dem Baujahr 1964 übernommen wurde der „M 2000", der moderne 6-Röhren-Empfänger mit 4 Watt Ausgangsleistung, sowie „Norma Luxus" (UMK oder UML).

Bei den Rundfunk-Phonokombinationen hat der Käufer die Wahl zwischen dem Monogerät „1004" (5 Röhren, 1 Selengleichrichter, 2 Germaniumdioden) und dem Stereo-Empfänger „2004" (7 Röhren, 23 Funktionen), der für HF- und NF-Stereophonie eingerichtet ist. Hohen Bedienungskomfort bietet die UKW-Stereo-Anzeige, mit der schnell jene Sender gefunden werden, die stereophonische Programme ausstrahlen. Den Stereo-Plattenspieler für vier Geschwindigkeiten schützt ein glasklarer Kunststoffdeckel. Die Architektur dieser beiden Phono-Kombinationen ist ein klares Bekenntnis zur modernen Formgebung.

„Fidelio Stereo" und „Tannhäuser Stereo" sind nach wie vor die Spitzengeräte im Nordmende-Lieferprogramm. Für HF- und NF-Stereophonie zukunftssicher eingerichtet, entsprechen sie dem letzten Stand der Rundfunktechnik. Die Klangqualität ist erstklassig, die Form elegant und repräsentativ. Die Wiedergabe von Stereo-Schallplatten und -Tonbändern und der Empfang stereophonischer UKW-Sendungen werden hier zu einem großen musikalischen Erlebnis. Mit dem Klangvariator und dem Magischen Band für Senderfeineinstellung und UKW-Stereo-Anzeige bietet „Fidelio-Stereo" (7 Röhren, 23 Funktionen, zwei starke Endstufen) hohen Bedienungskomfort. „Tannhäuser Stereo" verbürgt mit seinem 10-Röhren-Chassis, den vier hochwertigen Konzertlautsprechern und der Ausgangsleistung von 11 Watt beste Empfangs- und Wiedergabeeigenschaften. Das Dreifach-Klangregister ermöglicht individuelles Ausschöpfen jeder Sendung.

Das „Steuergerät 3004" mit den beiden Lautsprecherboxen LB 30 als Vollstereo-Kombination ist eine vortreffliche Ergänzung des Nordmende-Lieferprogrammes und wird den Kundenkreis ansprechen, der die „stereophonische Mitte" genau den räumlichen Verhältnissen entsprechend festlegen will.





Zwei Neuschöpfungen des Nordmende-Werkes in der dem Wohnstil der Gegenwart angepaßten Flachbauweise: die Rundfunkempfänger „Rigoletto" (oben) und „Turandot" (unten).

Ein Nagel brachte den Tod

Auf tragische Weise endete eine junge Ehe. Die Eheleute hatten eine Wohnung in einem wiederaufgebauten Hause bezogen. Beim Berühren der Wasserleitung verspürten sie zeitweise elektrischen Strom, aber der Altgeselle des Installateurs, der die elektrische Anlage in dem Hause eingerichtet hatte, fand keine Ursache.

Als die jungen Leute gerade eine Woche in dem Hause wohnten, geschah das Unglück: Der Ehemann wurde beim Baden durch elektrischen Strom getötet; die Ehefrau erhielt beim Berühren der Handbrause einen so heftigen Schlag, daß sie bewußtlos zu Boden fiel. Die Untersuchung ergab, daß das Abwassersystem und damit die Badewanne eine Spannung von 180 Volt gegenüber der Frischwasserleitung führten, wenn die Flurbeleuchtung in der Wohnung eines anderen Mieters in einer bestimmten Stellung der Wechselschaltung in Betrieb war. Als Fehlerquelle erwies sich eine metallene Abzweigdose, die mit einem langen, am Boden der Dose umgeschlagenen Nagel an der Betondecke befestigt war. Wenn der Dosendeckel fest aufgesetzt wurde, übertrug sich die Spannung von einer blanken Drahtstelle über den Nagel auf den Beton und von dort in nicht näher geklärter Weise auf die Abwasserrohre.

Die Witwe des Umgekommenen klagte gegen den Hauseigentümer, den (inzwischen verstorbenen) Elektromeister und gegen dessen Altgesellen. Erfolg hatte sie allerdings nur mit der Klage gegen den Meister, an dessen Stelle nun seine Witwe stand.

Der Bundesgerichtshof erklärte in seinem Urteil vom 26. November 1963 (VI ZR 229/62 und VI Zr 41/63), es komme nicht darauf an, welchen Weg der Strom genommen habe; sicher sei jedenfalls, daß der Nagel in Verbindung mit der metallischen Abzweigdose ursächlich für das Geschehen war. In der fehlerhaften Anlage der Abzweigdose sah das Gericht den Grund für die Haftung des Elektromeisters, wobei es wiederum offen bleiben konnte, ob er die Arbeit selbst ausgeführt hat oder durch einen Gehilfen ausführen ließ, denn in beiden Fällen bleibt die zivilrechtliche Verantwortung auf ihm lasten. Für die Beurteilung des falschen Verhaltens bei der Anlage gab letztlich den Ausschlag, daß einerseits ein Nagel am Boden der Abzweigdose war und daß andererseits ein blankes stromführendes Drahtende von etwa 1 cm Länge innerhalb der Dose frei herausragte. JPD

Ätherpiraten dürfen Milde erhoffen

Eine der fühlbarsten Maßnahmen gegen Schwarzhörer und -seher war bisher die im Fernmeldegesetz (§ 20) zwingend vorgeschriebene Einziehung des Empfangsgerätes. Das bedeutete oft mehr als die Geldstrafe, die in den meisten Fällen als alleinige Sühne ausgesprochen wurde. Nach dem Wortlaut des Gesetzes gab es keine Ausnahme von der Einziehung bei vorsätzlicher Tatbegehung.

Das Oberlandesgericht Celle hat jedoch durch ein Urteil vom 9. Januar 1964 (1 Ss 449/63) eine Bresche in diese Praxis geschlagen. Es hat nämlich erklärt, die Einziehung des Gerätes sei als Ermessensvorschrift umzudeuten und nicht als Nebenstrafe, sondern als Sicherungsmaßnahme anzusehen. Man könne deshalb nicht die bei einer Nebenstrafe maßgebenden Grundsätze anwenden. Verfassungswidrig ist zwar § 20 des Fernmeldegesetzes nicht, wie man unter Umständen sogar annehmen könnte, aber bei Anwendung dieser Bestimmung muß dem Richter ein Ermessensspielraum zugebilligt werden, damit er die Umstände des Einzelfalles gründlich prüfen und schließlich entscheiden kann, ob die Einziehung des Gerätes wirklich dringend geboten ist. Das Oberlandesgericht hält diese Maßnahme für unzulässig, wenn sie eine unbillige Härte wäre. Übrigens kommt es wesentlich darauf an, ob Wiederholungsgefahr besteht und in welchem Maße die Einziehung den Täter treffen würde.

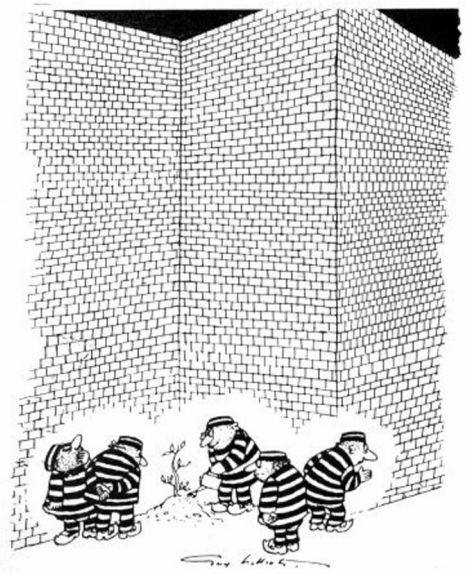
Schwarzhörer und -seher dürfen aus diesem Urteil allerdings nicht den Schluß ziehen, die Einziehung ihrer Geräte sei fortan nicht mehr möglich. Gegenüber dem bisherigen Zustand wird jetzt nur die zwingende Vorschrift in ein freies Ermessen des Gerichts umgedeutet.

Die Rundfunkgesellschaften dürfte die Entscheidung des OLG Celle einigermaßen überraschen. Der Verlust des Gerätes war bisher die wirksamste Drohung, wenn sich der Rundfunk warnend an die Schwarzhörer wandte. JPD

Erhöhung der Pfändungsfreigrenzen in Sicht

Die unpfändbaren Beträge des Arbeitseinkommens eines Schuldners sind zuletzt Anfang 1965 gesetzlich festgelegt worden. Einem ledigen Schuldner, der ein Nettoeinkommen von monatlich 500 DM hat, verbleiben beispielsweise nur 278 DM. Hat er eine Familie mit zwei Kindern, so unterliegen immerhin noch rund 84 DM der Pfändung. Auf der anderen Seite sind in den letzten fünf Jahren die Kosten der Lebenshaltung um ungefähr 15 Prozent gestiegen.

Im Bundestag wurde deshalb die Frage aufgeworfen, ob die Pfändungsfreigrenzen nach dem derzeitigen Stand der Dinge noch ausreichend sind. Staatssekretär Professor Bülow vom Bundesjustizministerium erklärte, die Bundesregierung habe sich bereits mit dieser Angelegenheit befaßt. Die Pfändungsfreigrenzen seien so gestaltet, daß bei steigendem Einkommen ein Teil des Mehrverdienstes dem Schuldner verbleibe. Der Regierungssprecher räumte jedoch ein, daß sich trotz der gestiegenen Löhne gerade bei den unteren



Ohne Worte

Einkommensgruppen Schwierigkeiten ergeben hätten, offensichtlich deshalb, weil der pfandfreie Teil der Mehrverdienste nicht ausreicht, um die Verteuerung der Lebenshaltung auszugleichen. Im Bundesjustizministerium rechnet man damit, daß ein entsprechender Gesetzentwurf über eine Anpassung der Pfändungsfreigrenzen an die jetzigen Wirtschaftsverhältnisse noch im Herbst dem Bundestag vorgelegt werden kann. Dr. -er.

Kein Anspruch auf Erweiterung der Gemeinschaftsantenne

Wenn der Hausbesitzer für seine Mieter eine Gemeinschafts-Fernsehantenne erstellt hat, dann ist er nach einem Urteil des Amtsgerichtes Hamburg (50 C 557/62) nicht verpflichtet, sie so zu erweitern, daß auch das zweite oder weitere Fernsehprogramm empfangen werden können.

Das Gericht begründete seine Entscheidung wie folgt: Der Vermieter müsse Anlagen dulden, die den Mietern die Teilnahme an Rundfunk und Fernsehen ermöglichten. Diese Duldungspflicht umfasse aber nicht einen Anspruch des Mieters dahin, daß der Vermieter selbst auf seine Kosten eine solche Anlage errichte. Vielmehr sei es Sache des Mieters, auf Grund der Duldungspflicht des Vermieters die Anlage herstellen zu lassen. Das gelte auch für die Erweiterung der Gemeinschaftsantenne.

Einen Herstellungs- oder Erweiterungsanspruch gegenüber dem Vermieter könnte man dem Mieter nur dann zubilligen, so führte das Gericht weiter aus, wenn der Aufwand dem Vermieter nach Treu und Glauben zuzumuten sei. Die Kosten der Erweiterung einer Gemeinschaftsantenne seien aber in der Regel so hoch, daß man sie dem Vermieter nicht anlasten könne. Dr. -er.

Anzeigepflicht bei fehlerhafter Steuererklärung

Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor Ablauf der Verjährungsfrist erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er einer Finanzbehörde abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist und daß diese Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkürzung von Steuereinnahmen führen kann, so muß er seine Feststellung sofort dem zuständigen Finanzamt melden.

In Rechtsprechung und Schrifttum ist anerkannt, daß die bewußte Unterlassung dieser nach § 165 e Abs. 1 Abgabenordnung (AO) gebotene Anzeige, die nach der Erkenntnis des Steuerpflichtigen zu einer Verkürzung des Steueranspruches führt, als Steuerhinterziehung gilt. Die Vorschrift des § 165 e Abs. 1 AO begründet eine gesetzliche Pflicht des Steuerpflichtigen, die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit einer Erklärung, die er bei einer Finanzbehörde eingereicht hat, dem zuständigen Finanzamt unverzüglich mitzuteilen, jedoch nur bei nachträglicher Erkenntnis der Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Erklärung und ihrer steuerverkürzenden Wirkungsmöglichkeit. Wer von vornherein von der Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit seiner Erklärung weiß, erkennt diese Umstände nicht nachträglich und muß sie deshalb auch nicht anzeigen

Nach dem Wortlaut des § 165 e Abs. 1 AO ist es für die Entstehung der Anzeigepflicht des Steuerpflichtigen unerheblich, ob er bei Angabe der Erklärung ihre Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit und ihre steuerverkürzende Wirkungsmöglichkeit schuldlos oder ob er sie fahrlässig verkannt hat.

Eine durch bewußte Nichterfüllung der Anzeigepflicht vorsätzlich bewirkte Steuerverkürzung ist gegenüber einer von dem Steuerpflichtigen schon vorher durch die Abgabe unrichtiger Erklärung begangenen fahrlässigen Steuerverkürzung keineswegs als straflose Nachtat anzusehen. Die strafrechtliche Wertung tritt in ein neues Stadium ein, sobald der Steuerpflichtige, der den Widerspruch seines bisherigen Tuns mit der Rechtsordnung erkannt hat, untätig bleibt. JPD

Nicht absetzbar: Bußzahlungen

Obwohl die Steuerrechtssprechung schon seit längerem die Auffassung vertritt, daß Bußzahlungen nicht als Spenden absetzbar sind, versucht doch mancher, die vom Gericht bei ausgesetzter Strafe zur Bewährung auferlegte Buße an eine gemeinnützige Einrichtung als Spende zu tarnen, um zu erreichen, daß sie nach § 10 b des Einkommensteuergesetzes als absetzbar anerkannt wird.

In einem Urteil vom 8. April 1964 (VI 83/63U) hat der Bundesfinanzhof erneut ausgeführt, daß eine vom Gericht auferlegte Bußleistung nicht anders als eine Geldstrafe behandelt werden könne. Geldstrafen, deren Sinn gerade darin besteht, den Bestraften zu belasten und ihn zu Einschränkungen oder Verzichten zu zwingen, sind nach ständiger Rechtsprechung weder als Betriebsausgaben noch als Werbungskosten noch als außergewöhnliche Belastung bei der Einkommensermittlung zu berücksichtigen. Es widerspricht dem Sinn der Geldstrafe und einer ihr gleichstehenden Bußzahlung, daß sie über eine Steuererleichterung zu einem Teil auf die Allgemeinheit abgewälzt werden kann.

Die Frage der Tarnung erhebt sich für den Bürger hauptsächlich bei schweren Verkehrsstraftaten, wenn beispielsweise wegen fahrlässiger Tötung oder fahrlässiger Körperverletzung oder einer ähnlichen Tat eine Freiheitsstrafe ausgesprochen, aber unter Auferlegung einer Buße zur Bewährung ausgesetzt wird. Da die Buße meist unter Berücksichtigung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse bemessen wird, kann sie unter Umständen recht beachtlich sein. Im entschiedenen Fall sollten an das Rote Kreuz 3000 DM gezahlt werden. JPD

Nicht allmächtig

Wenn die Steuererklärung an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt, wird das Finanzamt in der Regel um Auskunft bitten. Rechtsgrundlage für dieses Auskunftsersuchen ist der Paragraph 205 der Reichsabgabenordnung. Nach dieser Bestimmung kann das Finanzamt bei sachlichen Bedenken gegen die Richtigkeit der Steuererklärung vom Steuerpflichtigen eine schriftliche Auskunft verlangen.

Wie der Bundesfinanzhof jetzt in einer neuen Entscheidung festgestellt hat, darf das Finanzamt aber nicht willkürlich verfahren. Sein Auskunftsersuchen muß vielmehr stets den Grundsätzen von Recht und Billigkeit entsprechen.

Nach Ansicht des Bundesfinanzhofes gilt diese Voraussetzung nur dann als erfüllt, wenn es dem Steuerpflichtigen möglich ist, das Ersuchen zu beantworten und wenn man ihm die Auskunft zumuten darf.

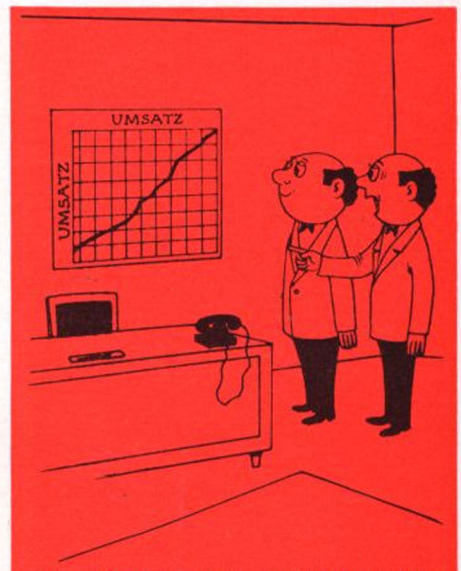
Schließlich hat der Bundesfinanzhof entschieden, daß Auskunft nur über wirkliche Tatsachen verlangt werden kann, und auch das nur, soweit eine Verpflichtung zur Auskunft besteht.

Dem Steuerpflichtigen tut es wohl, bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis zu nehmen, daß das Finanzamt zwar mächtig, aber doch nicht allmächtig ist. B. R.

Ohne Beratung findet keiner durch

Bei der Unübersichtlichkeit unseres Steuerrechts können auch erfahrene Hauseigentümer ihre Steuererklärung nicht mehr selber machen. Sie bedienen sich der Hilfe eines Steuerberaters oder Steuerbevollmächtigten und erhalten dann nach Abschluß der Arbeiten eine Rechnung.

Der Bundesfinanzhof hatte es in seinen bisherigen Urteilen abgelehnt, das Honorar des Steuerberaters, das er von seinen



„Sobald Besuch vom Finanzamt kommt, drehe ich die Tafel einfach um 90 Grad."

Kunden verlangte, als Werbungskosten bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung absetzen zu lassen. Gegen diese Entscheidung laufen mit Recht die Hauseigentümer Sturm. Sie erhalten auch Schützenhilfe von einigen Finanzgerichten, denen die Rechtssprechung des Obersten Landesgerichts in München nicht einleuchten will.

Das Finanzgericht Rheinland-Pfalz hält in einem noch nicht rechtskräftigen Urteil (II III/63) die Beratungskosten mit folgender Begründung für absetzbar: Eine richtige Steuererklärung abzugeben, sei eine im öffentlichen Interesse notwendige Staatsbürgerpflicht. Eine Beratung ließe sich bedauerlicherweise nicht umgehen, weil die Steuergesetze so schwierig seien, daß sie selbst Fachleute kaum übersehen könnten. Das beweise ein Blick auf den Vordruck für die Einkommensteuererklärung, der Fragen enthalte, deren Beantwortung einem Steuerzahler ohne Fachkenntnisse nicht möglich sei.

Zu dem gleichen Ergebnis war schon vor Jahren das Finanzgericht Stuttgart gekommen. Dr. O. G.

Quitt

In der Fernsehsendung „Steht's in den Sternen?" fragte Marianne Koch den bekannten Kabarettisten Werner Finck, was er tun würde, wenn er vom Finanzamt versehentlich eine zu hohe Rückzahlung erhielte. Fink entgegnete: „Ich würde das Geld behalten, weil wir dann allmählich quitt sind."

TV-Splitter

Todesurteil für den Klapperstorch

Das BBC-Fernsehen hat für den Herbst eine volkstümlich-medizinische Sendereihe angekündigt, in der man drei Entbindungen in direkter Aufnahme zeigen will. Die Sendungen werden an Sonntagen um die Mittagszeit ausgestrahlt und sind für alle Familienangehörigen in nicht mehr schulpflichtigem Alter bestimmt. Vorher soll jedoch eine Warnung für solche Hörer angesagt werden, die den Geburtsvorgang auf dem Bildschirm nicht zu sehen wünschen. Die Produzentin der Sendereihe erklärte, ihre Absicht sei, einer gesunden und verständnisvollen Haltung zum Geburtsvorgang zum Durchbruch zu verhelfen. Frühere Fernsehaufnahmen von Entbindungen dienten lediglich medizinischen Lehrzwecken und wurden nicht im allgemeinen Programm gezeigt.

Angewandte Lebensweisheit

Ein Ehepaar in Philadelphia (USA), dessen Scheidung schon nahezu vollzogen war, stritt sich vor dem Richter, wem das gemeinsam erworbene Fernsehgerät zugesprochen werden sollte. Der greise Richter ordnete an, daß der Empfänger in der Wohnung der Ehefrau bleibt. Schon bevor das Ehescheidungsverfahren eingeleitet worden war, hatte der Mann die gemeinsame Wohnung verlassen und sich ein möbliertes Zimmer gesucht. Nun wurde ihm das Recht zugestanden, an drei Tagen der Woche abends zum Fernsehen in die Wohnung zu kommen. Der Richter – ein offensichtlich weiser und lebenserfahrener Mann – erreichte schließlich sein geheimes Ziel: Durch die „Fernsehbesuche" des Gatten versöhnte sich das Paar wieder. Von Scheidung ist jetzt nicht mehr die Rede.

Elektrizität aus dem Mund

Der Schall der menschlichen Stimme liefert die Sende-Energie für einen von Georg Bryan in Amerika patentierten Funksender. Die beim Sprechen erzeugten Schallwellen werden mit Hilfe von Transistoren in elektrische Energie umgewandelt. Ihre Kraft reicht aus, um die Worte des Sprechers über Entfernungen von bis zu 30 Metern klar zu übertragen. Das gilt jedoch nur für das Versuchsmodell. Von der technischen Weiterentwicklung des Funksenders erhofft man sich eine Sendeleistung von bis zu 3,2 Kilometern Entfernung.

Vom Leben geschrieben:
Die vollkommene Ehe

Bei einer Fernsehveranstaltung in Clarkville (Montana), in der das „Ideale Ehepaar" ermittelt werden sollte, berichtete eine Frau: „Mein Mann ist vorbildlich. Unlängst tropfte unsere Wärmeflasche. Das Heizkissen war nicht in Ordnung. Da ich nicht gern in ein kaltes Bett gehe, nahm mein Mann das Bügeleisen und plättete mir das Bett warm. Ich tat das gleiche für ihn, während er sich auszog. Finden Sie das nicht ideal?" Die Jury entschloß sich zu einem Trostpreis.

Schlagfertig

Bei der Fernseh-Quizveranstaltung eines Fernsehsenders in Toronto (Kanada) löste ein junger Teilnehmer mit sieben Worten eines der Nahrungsmysterien der Tierwelt, das schon jahrhundertelang die Wissenschaftler beschäftigt. Auf die Frage: „Weshalb fliegen im Herbst die Wildgänse nach dem Süden?" antwortete er wie aus der Pistole geschossen: „Weil es zum Laufen zu weit ist!"

Goliath im Leerlauf

Ein Fernsehsender in Chikago (USA) suchte den stärksten Mann von Chikago. Unter den zahlreichen Bewerbern ging Bob Smith als Sieger hervor. Er hat Muskeln wie ein Möbelpacker und eine Figur wie ein mittlerer Kleiderschrank. Von den Preisrichtern und dem Fernsehsprecher nach seinem Beruf gefragt, verriet der Goliath etwas verschämt: „Porzellanhändler!"

Wild-West in Tokio

Fernseh-Gangster ist ein neuer Beruf in Tokio. Der Leiter einer französischen Film-Gruppe erzählt, daß sich Banditen zusammengetan haben, die unter Androhung empfindlicher Störungen Lösegeld verlangen, wenn Fernsehgesellschaften in den Straßen Tokios Außenaufnahmen machen wollen. Die japanischen Kollegen rieten dem französischen Regisseur, sich nicht der Zahlung zu entziehen.

Werbung nach Körpermaß

Ann Robinson, die Sprecherin eines New Yorker Fernseh-Werbefunks, verklagte die Gesellschaft, weil sie fristlos entlassen worden war. Sie hatte in den Werbesendungen seit einem Jahr bestimmte Abmagerungspillen empfohlen, wurde aber selbst von Monat zu Monat dicker. Sie gewann ihren Prozeß. Nun wirbt sie für Kraft-Tabletten.

Kein Kindersegen trotz Fernsehübertragung

Klage einer Dame in einer amerikanischen Hausfrauenzeitung: „Seit mehr als zwölf Jahren bin ich verheiratet und habe immer noch keine Kinder. Dabei wurde – und das war damals noch eine Sensation – meine Trauung im Fernsehen übertragen!"

Unverhoffte Freude für Omas und Opas

Bei dem Frage- und Antwort-Spiel eines Fernsehsenders in Amsterdam erzielte Pieter van Loo den ersten Preis: ein Jahr lang jede Woche einen Kasten Bier. Der Gewinner ist von Beruf – Bierbrauer. Er verzichtete sofort zugunsten eines Altersheimes auf seinen Gewinn.

Klarer Fall

Am Ende eines Scheidungsprozesses in Chikago (USA) fragte der Richter das achtjährige Töchterlein des eben geschiedenen Paares, ob es lieber bei der Mutter oder beim Vater bleiben wolle. Ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen, antwortete die Kleine: „Ich bleibe bei dem, der unseren Fernsehempfänger behält!"

Protestmarsch der Fernsehgeschädigten . . .

Nordmende-Lieferprogramm

Stand vom 15. Oktober 1964

Rundfunkgeräte, Baujahr 1964/65

Kadett
Norma Luxus, UML oder UMK
M 2000
Göteborg (Nußbaum Natur)
Turandot
Rigoletto
Elektra
Skandia (Nußbaum Natur)
Phonosuper 1004

Mit serienmäßig eingebautem HF-Stereo-Decoder und NF-Stereoteil

Fidelio Stereo
Tannhäuser Stereo
Phonosuper 2004-Stereo
Steuergerät 3004-Stereo (Nußbaum Natur)
Lautsprecherbox LB 30 (Nußbaum Natur)

Auf Wunsch sind folgende Sonderausführungen erhältlich:

Nußbaum Natur:

„Norma Luxus" bis „Phonosuper 2004-Stereo" ohne Preisaufschlag, mit Ausnahme der Type M 2000.

Teak:

„Göteborg", „Skandia", „Fidelio Stereo", „Phonosuper 2004-Stereo", „Steuergerät 3004-Stereo" und „Lautsprecherbox LB 30" mit Preisaufschlag.

Transistorkoffer, Baujahr 1964/65

Mambino
Mikrobox, UML oder UM 49 m
Ledertasche für Mikrobox 64/65
Stradella, UML oder UM 49 m
Transita Spezial
Transita Universal, UML oder UM 49 m
Autohalterung mit Sicherheitsschloß
Transita Automatic
Autohalterung mit Sicherheitsschloß
Globetrotter
Autohalterung mit Sicherheitsschloß
Rumba E
Netzadapter für Transita Spezial, Transita Automatic, Globetrotter und Rumba E

Konzertschränke, Baujahr 1964/65

Mikado Stereo
Menuett Stereo

Mit serienmäßig eingebautem HF-Stereo-Decoder und NF-Stereoteil

Caruso Stereo
Bornholm Stereo (Nußbaum Natur)
Traviata Stereo
Casino Stereo
Immensee Stereo
Arabella Stereo
Isabella Stereo

Auf Wunsch sind folgende Sonderausführungen mit Preisaufschlag lieferbar:

Nußbaum Natur:

„Mikado Stereo" bis „Isabella Stereo", mit Ausnahme der Type „Menuett Stereo".

Rüster:

„Caruso Stereo" bis „Arabella Stereo", mit Ausnahme der Type „Traviata Stereo".

Teak:

„Bornholm Stereo", „Casino Stereo", „Immensee Stereo" und „Arabella Stereo".

Fernsehempfänger, Baujahr 1964/65

Transvisa
(auf Wunsch mit Batteriesatz komplett)
Colonel
Hanseat
Hamlet
Favorit
Panorama
Diplomat
Konsul
Kommodore
Präsident
Cabinet
Roland
Condor
Souverän
Ambassador
Exquisit Stereo

Mit serienmäßig eingebautem HF-Stereo-Decoder und NF-Stereoteil:

Imperator Stereo
Visabella Stereo
Exquisit Stereo de luxe

Auf Wunsch sind folgende Sonderausführungen gegen Mehrpreis lieferbar:

Nußbaum Natur:

Hanseat, Hamlet, Favorit, Panorama, Diplomat, Konsul, Kommodore, Präsident, Cabinet, Roland, Condor, Souverän, Ambassador, Imperator Stereo, Visabella Stereo, Exquisit Stereo de luxe.

Rüster:

Favorit, Diplomat, Kommodore, Präsident, Condor, Ambassador, Visabella Stereo, Exquisit Stereo de luxe.

Teak:

Favorit, Präsident, Condor, Ambassador, Imperator Stereo, Exquisit Stereo de luxe.

Fernregler aller Typen:

mit 5-m-Kabel oder 10-m-Kabel

Anschraubbeine

für Tischgeräte mit Ausnahme der Typen Hanseat und Hamlet.

Nachrüstsätze

Nachhall-Nachrüstsätze für die Typen „Arabella Stereo", „Isabella Stereo" und „Exquisit de luxe Stereo"

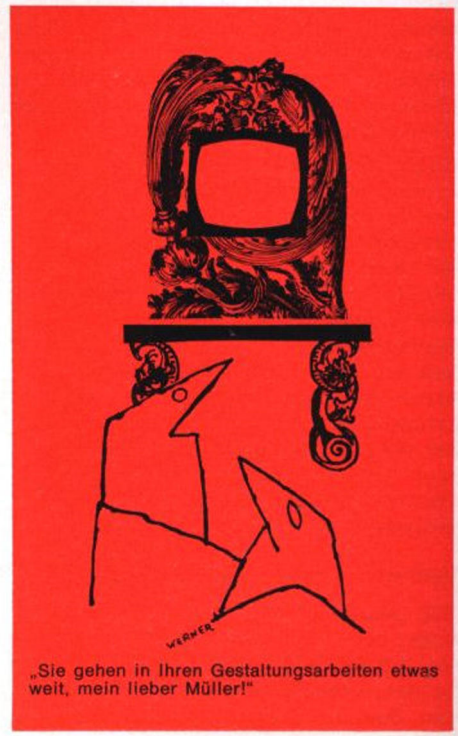
HF-Stereo-Decoder:

Type 964.141.00, Decoder für „Fidelio Stereo" und „Phonosuper Stereo" Baujahr 1963/64

Type 964.142.00, Decoder für „Mikado Stereo", „Bornholm Stereo", „Caruso Stereo", „Cosima Stereo", „Imperator Stereo", „Immensee Stereo", „Traviata Stereo", „Exquisit Stereo", „Menuett Stereo", Baujahr 1963/64

Type 964.144.00, Decoder für „Tannhäuser Stereo", Baujahr 1963/64

Type 964.143.00, Decoder für „Arabella Stereo", „Isabella Stereo", „Exquisit de luxe Stereo", Baujahr 1963/64



„Sie gehen in Ihren Gestaltungsarbeiten etwas weit, mein lieber Müller!"

Sackgasse? Kommt nicht in Frage!"

Ein Ladengeschäft hat in der Regel nur dann gute Umsätze zu verzeichnen, wenn es an einer verkehrsreichen Straße liegt. Auf die Laufkundschaft kann nämlich kein Ladeninhaber verzichten.

Deshalb erhob ein Kaufmann ganz entschieden Widerspruch gegen den Bescheid der Stadtverwaltung, die an seinem Ge-

„Den oder keinen, Hugo!" – „Einverstanden, Trudchen: Keinen!"

schäft vorbeiführende Straße werde sofort zur Sackgasse erklärt. Der rückwärtige Teil müsse deshalb für den Durchgangsverkehr gesperrt werden, weil ihn ein Großunternehmen beanspruche, dessen Werksgelände beiderseits der Straße liege. Zwischen diesen Betriebsgrundstücken sei eine Verbindung notwendig. Das Unternehmen habe seine Niederlassung davon abhängig gemacht, daß der öffentliche Verkehr auf diesem Straßenteil ausgeschlossen werde. Die Stadtverwaltung könne aber auf das Steueraufkommen aus diesem Betrieb nicht verzichten.

Gegen die Straßensperrung war der betroffene Kaufmann machtlos. Er konnte jedoch beim Bayerischen Obersten Landesgericht erreichen (1 Z 245/61), daß er für seine Verluste entschädigt wird. Das Münchener Urteil stellt fest, man könne dem Ladeninhaber nicht zumuten, diese Behinderung in seiner gewerblichen Tätigkeit ersatzlos hinzunehmen. Seine Interessen müßten nicht hinter denen der Stadt zurücktreten, die das Großunternehmen bei sich behalten wolle. Die Straßensperrung wirke für ihn wie eine Enteignung. Deshalb müsse die Stadt ihm als dem veranlassenden Teil Ersatz leisten. Dr.-er.

Verbesserte und ergänzte Sendertabelle

Seit Jahren bringt das Nordmende-Werk unter dem Titel „Wer sendet wo?" ein Verzeichnis aller Fernsehsender (Großsender, Umsetzer, Umlenkantennen in beiden Bereichen und die wichtigsten Auslandssender) heraus. Die Liste ist durch eine Übersichtskarte ergänzt.

Neuerdings hat das Nordmende-Werk lediglich die Großsender für das 1. und 2. Programm markiert und die 18×26 cm große Karte in Planquadrate aufgeteilt, damit sich die Stationen leichter finden lassen. Da die Senderverzeichnisse nicht mehr alphabetisch nach Namen, sondern geographisch nach Planquadraten geordnet sind, kann der Käufer jetzt alle für ihn in Betracht kommenden Sender, Umsetzer und Umlenkantennen mühelos feststellen.

Die Tabelle, die jedem Nordmende-Fernsehempfänger beiliegt, erspart dem Fachhändler zeitraubende Instruktionsgespräche.

Neuer Nordmende-Stereo-Prospekt

Unter dem Titel „Rundfunk-Stereophonie — neue Technik, neuer Klang" hat das Nordmende-Werk einen 12seitigen Verkaufsprospekt im bewährten handlichen DIN-A-5-Format herausgebracht. Er enthält Abbildungen und ausführliche technische Informationen über die neuen Stereo-Rundfunkempfänger „Fidelio" und „Tannhäuser", das Steuergerät 3004 mit den Lautsprecherboxen LB 30 sowie die Phonosuper-Kombinationen 2004 und 3004. Bis auf „Phonosuper 2004" sind alle Geräte mit UKW- und NF-Stereoteil ausgerüstet.

Der neue Nordmende-Prospekt ist zwar für den Verbraucher bestimmt, wird aber auch dem Verkäufer beim Gespräch mit dem Kunden wertvolle Hilfe leisten.

Was ist der Kunde?

Der Kunde ist die wichtigste Person in unserem Betrieb. Er ist nicht von uns abhängig, wir sind abhängig von ihm.

Der Kunde ist stets willkommen. Wenn er uns anspricht, mündlich oder schriftlich, dann stört das nicht unsere Arbeit, denn ihm zu dienen ist ja alleiniger Sinn unserer Arbeit. Wir tun nicht ihm einen Gefallen, wenn wir ihn anhören; er tut uns einen Gefallen, wenn er uns Gelegenheit gibt, für ihn arbeiten zu dürfen.

Der Kunde ist ein Geschäftspartner. Ihn zum Freunde unseres Hauses zu gewinnen, ist unser höchstes Bestreben.

Der Kunde ist ein Mensch wie du und ich. Er ist empfindsam, unterliegt Stimmungen, wie wir auch. Darum verstehen wir ihn und können nie mit ihm streiten. Wer aber mit ihm streitet, der verliert; wenn nicht den Streit, so doch den Kunden.

Der Kunde ist eine Person, die uns ihre Wünsche mitteilt. Diese Wünsche ihm aufs beste und zu seinem Vorteil zu erfüllen, ist unsere Aufgabe – und unser Gewinn.

Aus den „Geschäftsgrundsätzen" der Firma August Moralt, Holzindustrie, Bad Tölz – die auch die unseren sind.

Neuer Prospekt für den Handel

Der Nordmende-Rundfunk-Prospekt für die Geräte des Baujahres 1964/65 ist wiederum im bewährten DIN-A-5-Format gedruckt. Die 20seitige Broschüre enthält neben ausführlichen technischen Beschreibungen naturgetreue Farbbilder von den einzelnen Empfängern; in lebensechten Milieuszenen veranschaulicht sie das Rundfunkgerät als Mittelpunkt des Heimes. Vorgestellt werden neben acht Rundfunk- und zwei Stereo-Empfängern die in moderner Flachbauweise konstruierten Phonosuper „1004" und „2004". Der Prospekt zeigt schließlich das neue Steuergerät „3004" mit den Lautsprecherboxen LB 30, eine ganz dem Geschmack der Gegenwart entsprechende Stereo-Kombination für HF- und NF-Stereophonie mit UKW-Stereo-Anzeige, 17 Watt Ausgangsleistung und automatischer UKW-Scharfabstimmung.

Wegen seines hohen Informationswertes wird dieser Prospekt nicht nur dem Käufer, sondern auch dem Fachhändler beim Gespräch mit dem Kunden von großem Nutzen sein.

Kurzwellenfibel jetzt dreisprachig

Das unter dem Namen „Kurzwellenfibel" bekannte 32seitige Senderverzeichnis aus elf Kurzwellenbändern, das vom Nordmende-Werk für den „Globetrotter" herausgebracht worden ist, hat sich als ein wertvolles Hilfsmittel für den Käufer erwiesen. Erst durch dieses ausführliche Senderverzeichnis lassen sich die weltweiten Empfangsmöglichkeiten des „Globetrotters" erschöpfend auswerten, zumal die nach den elf Bändern geordneten Senderlisten durch Hinweise auf die unterschiedlichen Empfangsbedingungen ergänzt sind.

„Globetrotter" hat sich auf dem Inlands- und Auslandsmarkt gleichermaßen zu einem Verkaufsschlager entwickelt. Aus diesem Grunde erscheint die Kurzwellenfibel jetzt in Englisch, Französisch und Deutsch. Durch den dreisprachigen Text ist die Druckschrift, die dem Fachhandel als Verkaufshilfe zur Verfügung steht, vor allem im Hinblick auf den internationalen Tourismus noch attraktiver und wertvoller geworden.

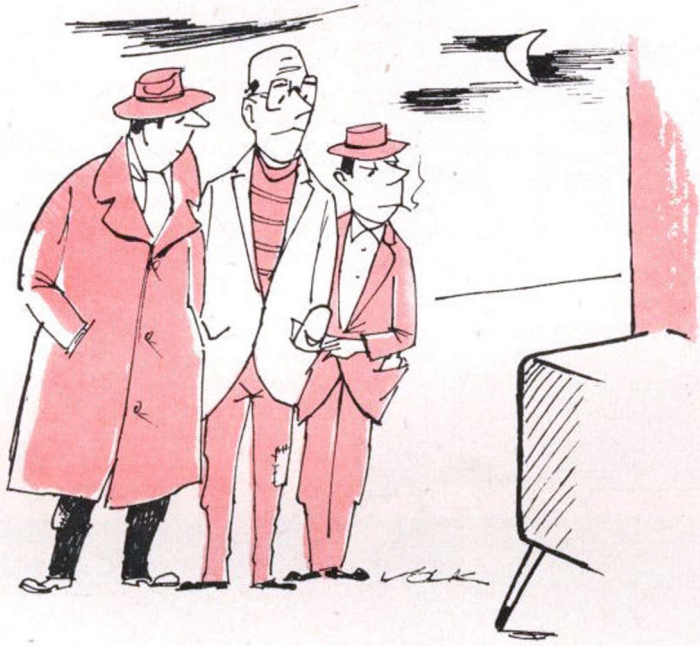
Steh-Kino

Zaungäste der Gegenwart

Wenn es Abend wird in der Großstadt, beginnt nicht nur für die Reichen das Nachtleben. Auch die anderen, die, denen das Glück nicht so hold war, die Vergessenen und die Gestrandeten, wollen ihr bißchen Leben genießen. Vielleicht reicht's noch für das Bier um die Ecke, für den Korn im Stehimbiß. Vielleicht langt es nicht einmal mehr dazu. Dann gehen sie spazieren, ziellos, und das Gleißen der Leuchtreklamen bildet einen seltsamen Kontrast zu dem stumpfen Blick in ihren Augen.

Vor einem riesigen Schaufenster stehen so ein paar beisammen. Der eine hat eine Nickelbrille auf, wie man sie eigentlich nur noch aus „Draußen vor der Tür" kennt. Der andere trägt einen abgerissenen Lodenmantel, wie er so häßlich schon seit Jahren nicht mehr hergestellt wird. Ein Dritter dreht sich mit zittrigen Händen eine Zigarette. Aller Blick geht in eine Richtung. In dem Schaufenster steht ein Fernsehgerät, das der Händler aus Werbegründen angestellt hat. Ein Lautsprecher überträgt den Ton.

Da stehen sie nun, die, die höchstens im Krieg, unter miserablen Umständen, in der Welt herumgekommen sind. Da stehen sie und betrachten sich die Welt von heute, in der sie sich nicht so ganz zurechtfinden. Sie bestaunen das Mannequin, das ein so teueres Parfum benutzt, daß sie von dem Geld monatelang leben könnten; sie erfahren, daß man in Nizza einen neuen Modetanz kreiert hat; sie sehen sich an, wie ein Liebespaar nach Verwirrungen, die gegen ihre eigenen Sorgen kleine Fische sind, endlich zueinander findet. Keiner von ihnen sagt etwas oder murrt gar. Sie sind fasziniert vom Kino des „Kleinen Mannes", das für sie ein Steh-Kino ist. Für ein Programm vergessen sie, was sie belastet. K. G. H.



Guter Start trotz Strompanne

Markstein in der Entwicklung des britischen Fernsehens

Wenn der Start des neuen zweiten Fernsehprogramms der BBC auch wegen einer Strompanne wenig glücklich verlief und zu unfreundlichen Kommentaren Anlaß gab, so haben die Sendungen der folgenden Tage doch zahlreiche Bedenken zerstreut. Die Freude, nunmehr ein drittes Fernsehprogramm (neben dem ersten der BBC und dem kommerziellen der ITA) empfangen zu können, überwiegt bei der Mehrzahl des Londoner Fernsehpublikums, zumal die Einführung des europäischen 625-Zeilen-Standards gegenüber den bisher in Großbritannien verwendeten 405 Zeilen eine erhebliche Verbesserung der Bildqualität zur Folge hat und einen leichteren Programmaustausch mit anderen europäischen Fernsehdiensten ermöglicht. Für die nächsten Monate genießt allerdings nur ein Kreis von 1,5 Millionen Fernsehteilnehmern in London und Umgebung diese Vergünstigung, da der weitere Ausbau des Sendernetzes noch einige Zeit erfordert. Die Planung ist jedoch großzügig angelegt. Nach etwa sechs Monaten dürfte die Zahl der Fernsehteilnehmer, die das neue BBC-Programm empfangen können, auf zwei Millionen angewachsen sein. Im Laufe der Zeit wird der größte Teil der TV-Zuschauer des Landes folgen. Insgesamt 44 Kanäle im Band IV und V sind notwendig, um dieses Ziel zu erreichen. Der Bau von 64 leistungsstarken Hauptsendern und etwa 250 schwächeren Nebensendern ist vorgesehen, die nach Bedarf noch durch etwa 1000 Umsetzer für „Schattengebiete" ergänzt werden. Für die 13 Stationen, die man im ersten Bauabschnitt errichten will, sind in den nächsten Jahren etwa 3000 Meilen Mikrowellen- und Koaxialkabel-Verbindungen zu erstellen.

Das neue Netzwerk wird so angelegt, daß es sich gleichzeitig für die UKW-Sendungen des Rundfunks verwenden läßt. Außerdem ist alles vorbereitet, um über die neuen Sender zu gegebener Zeit auch farbige Fernsehprogramme ausstrahlen zu können.

Das britische Fernsehen hat einen neuen Abschnitt seiner Entwicklung begonnen und gedenkt, in den nächsten Jahren in raschem Tempo weitere Fortschritte zu machen.

Kinder vorm Bildschirm

Aufschlußreiches Ergebnis einer Untersuchung

Eine Volksschullehrerin im Ruhrgebiet besprach und untersuchte mit den Kindern der gemischten 5., jetzt 6. Klasse einer Volksschule Fernsehsendungen. In der Monatsschrift „Intermezzo" der Gesellschaft Westdeutsches Werbefernsehen gibt sie einen Zwischenbericht.

Wegen der zahlreichen und vielgestaltigen Sendungen entschloß sie sich, nur das „Intermezzo"-Programm zu behandeln, weil es vom größten Teil der Kinder mit einer gewissen Regelmäßigkeit gesehen wird und weil in ihm alle Sparten erscheinen, wenn auch in bedingt verkürzter Form.

Von Oktober bis Dezember 1963 sahen 48 Prozent der Kinder täglich das „Intermezzo"-Programm, und zwar nicht nur eine Sendung je Tag, sondern sehr oft wesentlich mehr. Die Lehrerin besprach nun einmal wöchentlich mit den Kindern die Sendungen der kommenden Woche. Später wurde alles Gesehene eingehend erklärt.

Bei diesem Meinungsaustausch ergab sich, daß man Fernsehspielen unterhaltender Art — so wie „Meine drei Söhne", „Das alte Hotel", „Humboldtschule" — sehr zugeneigt ist, vor allem aber wegen des unterhaltenden Charakters. Ungemein beliebt sind selbstverständlich, der Altersstufe entsprechend, Abenteuer und Spannungsprogramme. Die Kinder vermögen zunächst nicht, Abstand zu nehmen und etwa zu erkennen, daß es bei diesen Sendungen oft um Menschenleben geht. Das Niveau der literarischen Programme hingegen ist für diese Altersstufe zu anspruchsvoll. In Übereinstimmung mit dem Lehrer sehen sie sich höchst aufmerksam dokumentarische und informative Sendungen an, vor allem, wenn sie in die weite Welt führen, in die sie so gerne ausbrechen möchten.

Durch die Art und Weise des Meinungsaustausches lernen die Kinder allmählich, mündlich und schriftlich klar zu erläutern, ihre Gedanken zu ordnen und Begründungen zu finden. Weiterhin werden sie durch derartige Gespräche unbewußt dazu geführt, einen gewissen Abstand von dem zu gewinnen, was sie täglich am Bildschirm aufnehmen.

Kinderohren sind empfindlicher

Seitdem das französische Fernsehen sein Programm nach der 625-Zeilen-Norm eingeführt hat, mehren sich die Klagen darüber, daß die Empfangsgeräte einen dauernden Summton ausstrahlen, der wie das Zirpen einer Grille klingt, jedoch nur von Kindern und Jugendlichen vernommen wird. In verschiedenen Haushalten hätten die Kinder dieses Geräusch als unerträglich bezeichnet und fluchtartig den Raum verlassen, die Erwachsenen dagegen nichts vernommen. Monteure und Techniker, die ja ebenfalls keine Kinder mehr sind, hörten auch kein Nebengeräusch und konnten das Rätsel nicht lösen.

Ein Mitarbeiter des „Figaro Litteraire", in dessen Bekanntenkreis dieser Mißstand vielfach beanstandet wurde, hat sich nun an die Fernseh-Fachleute der RTF gewandt und sie über die Ursachen der seltsamen Erscheinung befragt. Der Transformator der Bildröhre sendet nach den abgegebenen Erklärungen je Sekunde 625mal für je 25 Bilder insgesamt 15 626 Signale aus. Eine solche Schwingungszahl liegt im allgemeinen oberhalb des menschlichen Hörbereichs, jedoch können Kinder unter zehn Jahren noch bis zu 18 000 Schwingungen vernehmen. Bis zum Alter von 20 Jahren geht die Empfindlichkeit des Ohres auf 12 000 und mit etwa 40 Jahren auf 8000–10 000 Schwingungen zurück. Bei dem bisher verwendeten 819-Zeilen-System seien solche Schwingungen nicht zu bemerken gewesen, da ihre Frequenz 20 000 überstiegen habe. Dagegen sei bei dem in Großbritannien bisher verwendeten 405-Zeilen-System die Frequenzzahl auffallend niedrig gewesen. Die Industrie habe daher von vornherein die notwendigen Abschirmungsmaßnahmen getroffen.

Jedenfalls wird wahrscheinlich bald auch die französische Industrie dafür sorgen, daß die Sendungen des zweiten Programmes nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von den Kindern ohne störende akustische Beigabe gehört werden können.

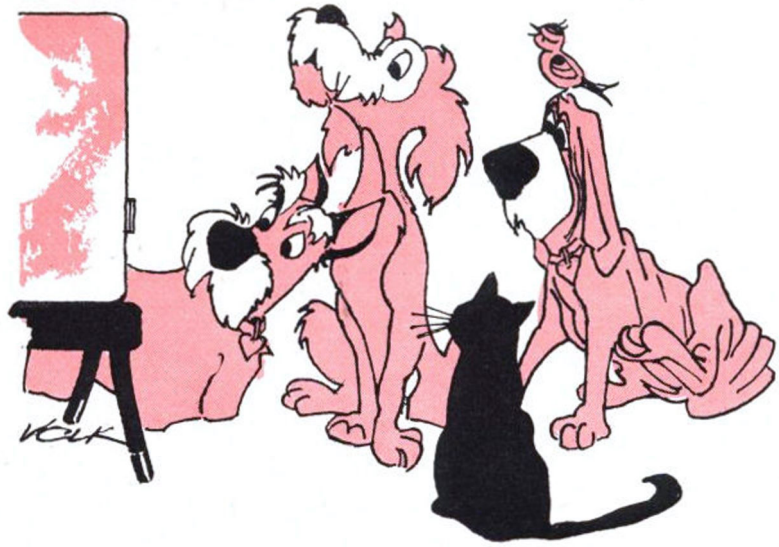
Für die Katz

Haustiere sollen sich nicht langweilen

Die Amerikaner verstehen es, auch das Fernsehen in den Dienst der Tierliebe zu stellen. Ob es nun eine Oper ist, die über die Bildschirme flimmert, ob es politische Kommentare sind oder Werbefilme, die gesendet werden – alles kommt dem Wauwau zugute, der allein zu Hause sitzt und sich langweilt.

Ein paar Umfrager wollten – wieder einmal – Näheres über die Fernsehgewohnheiten der amerikanischen Familie wissen und haben dabei zu ihrer eigenen Überraschung festgestellt: 72 Prozent der Amerikaner, die einen Hund, eine Katze oder einen Wellensittich ihr eigen nennen, lassen den Tieren zuliebe das Fernsehprogramm weiterlaufen, wenn sie das Haus verlassen. Die Tiere sollen sich in der Zwischenzeit nicht langweilen; sie sollen vielmehr an dem aktuellen und kulturellen Geschehen teilhaben.

So können sich die amerikanischen Fernsehstationen nun ausrechnen, wie sich ihr Publikum zusammensetzt. Amerikanischer Gewohnheit entsprechend, bleibt das Ergebnis nicht ohne Einfluß auf das Programm. Man wird es den Ansprüchen und dem Niveau der Tiere anpassen müssen. Wer das amerikanische Fernsehen kennt, stellt mit Genugtuung fest, daß man dazu schon auf dem besten Weg ist.



Erinnern Sie sich noch?

Rückblick auf Hannover

Wie schnellebig ist doch unsere Zeit! Kaum gehört die Hannoversche Messe 1964 der Vergangenheit an, da wird schon für die nächste geplant und gearbeitet . . . In rund einem halben Jahr ist es wieder soweit!

Dennoch wollen wir nicht versäumen, uns dankbar zu erinnern: Das Nordmende-Werk hatte auf der diesjährigen Hannoverschen Messe einen großartigen Absatzerfolg zu verzeichnen. Die ausgestellten Rundfunk-, Fernseh- und Meßgeräte fanden die ungeteilte Zustimmung der zahlreichen Besucher aus dem In- und Ausland.

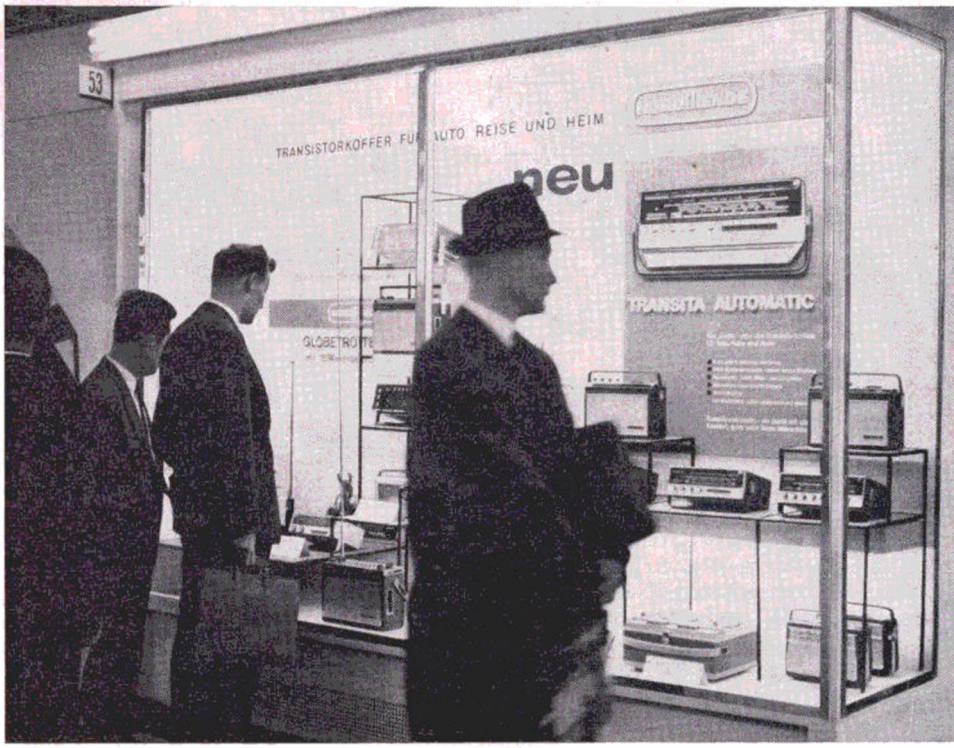
Von früh bis spät herrschte reges Leben und Treiben am Nordmende-Stand in Halle 11. Pausenlos wurde begrüßt, gefragt, geantwortet, besichtigt, verhandelt, gerechnet, notiert und verabschiedet.

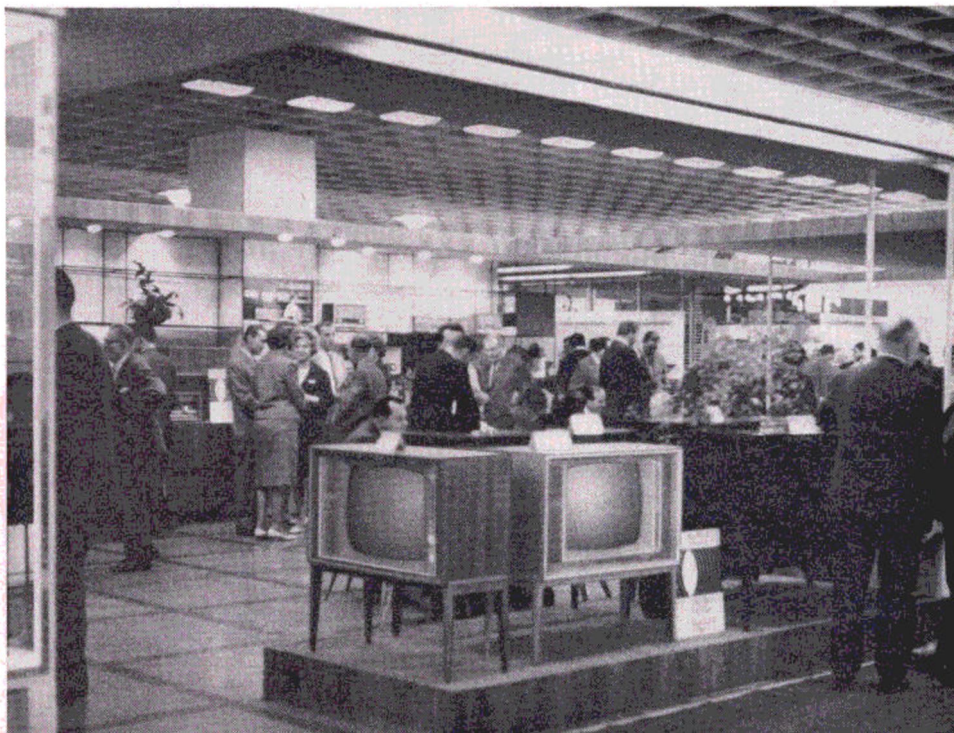
Die messeerprobten Herren aus den technischen und kaufmännischen Abteilungen des Nordmende-Werkes ließen sich von dem Hochbetrieb ringsum nicht aus der Fassung bringen. Bereitwillig widmeten sie sich jedem Geschäftsfreund, der sie zu sprechen wünschte, und höflich erteilten sie alle Auskünfte, die man von ihnen erbat.

Die hier veröffentlichten Bilder zeigen den Nordmende-Stand während der „Belagerung". Die unruhigen, aber erfolgreichen Tage von Hannover sind vorüber . . .

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

P. D.





Freud und Leid im Kundenkreis

Innere Ruhe, seelisches Gleichgewicht und eine gute Zigarre — das ist das Geheimnis der angenehmen Ausstrahlung des Nordmende - Werksvertreters Paul Vollmers in Frankfurt/M, der am 17. April 1964 sein 65. Lebensjahr vollendete. Er feierte diesen Tag im Kreis seiner vielen Freunde aus dem Geschäfts- und Privatleben. Gleich nach der Schulentlassung begann für den aus Bremerhaven gebürtigen Jubilar der Ernst des Lebens, jedoch nicht im Beruf, sondern beim Militär. Freiwillig eilte er zu den Fahnen und erfüllte von Anfang bis Ende des Ersten Weltkrieges seine soldatische Pflicht. Als Leutnant wurde er entlassen. Dann erst begann seine berufliche Ausbildung. Banklehre von 1920 bis 1922. Nach mehrjähriger Beschäftigung in einer Bremer und Hamburger Überseespedition kam er 1925 schließlich zur Rundfunkwirtschaft, die er nicht mehr verlassen sollte. Im Zweiten Weltkrieg, dessen Ausbruch seine Berufstätigkeit jäh unterbrach, war er Major und Kommandeur einer Nachrichten-Abteilung. Als 1947 der Aufbau des Nordmende-Werkes in Bremen-Hemelingen begann, wurde er mit der Vertretung im Verkaufsgebiet Frankfurt/Main betraut. Im Groß- und Einzelhandel hat Paul Vollmers, der über reiches Fachwissen verfügt, durch seine liebenswürdige Wesensart, seine vornehme Gesinnung und seine vorbildlichen Geschäftsgrundsätze zahlreiche Freunde gewonnen, die ihm Vertrauen und Wertschätzung entgegenbringen. Umsichtig und gewandt leitet er seinen Betrieb, unterstützt von seinem Sohn Klaus Peter, dem das väterliche Beispiel Richtschnur seines Handelns ist.

Am 27. Mai 1964 wurde Otto Kappelmayer, Herausgeber der Zeitschrift „radio-fernsehhändler" und einer der wenigen heute noch lebenden Rundfunkpioniere, 70 Jahre alt. Seine erste Begegnung mit dem Rundfunk kam im Winter 1919/20 zustande, wo er als Leiter der Scherlschen Tele-Autographenstation bei nächtlichen Versuchen im Zentrum Berlins die ersten Sendungen aus New York empfangen konnte. Das war damals eine Sensation ersten Ranges. Gemeinsam mit Dr. Nesper und Professor Leithäuser gründete Otto Kappelmayer den Deutschen Radio-Amateur-Club, um den Rundfunk in Deutschland durchzusetzen. Diese Bastlervereinigung entwickelte sich in wenigen Jahren zur stärksten technischen Organisation, die es jemals in Deutschland gegeben hat. Zehntausende von Nachwuchskräften kamen aus ihr zur Rundfunk- und Nachrichtentechnik. Otto Kappelmayer gewann die deutsche Tagespresse für den Rundfunk und führte auch die Rundfunkkritik ein. Mehr als 20 Buchveröffentlichungen und viele tausend Fachaufsätze erschienen unter seinem Signum oka. Sein Haupteinfluß aber ging von zahllosen Vorträgen in Bastlervereinigungen und in Veranstaltungen der Technischen Hochschule Berlin aus. Hier wurde mit den Männern der Industrie, des Rundfunks und des Fachhandels um die Probleme gerungen, die während des ersten Jahrzehnts des Deutschen Rundfunks gelöst werden mußten. Otto Kappelmayer war der erste Fachschriftsteller des Rundfunks in Deutschland und der Begründer der technischen Literatur für Amateure und rundfunkbegeisterte Laien. Schon bald erkannte er, daß Technik und Wirtschaft in dieser Branche eng miteinander verbunden sind; er wandte daher seine Aufmerksamkeit immer stärker auch der Radio- und später der Fernsehwirtschaft zu, so daß er zwangsläufig zu einer Händler-Fachzeitschrift kommen mußte. Immer wieder brachte er die technischen Neuerungen der Industrie einem breiten Publikum nahe. Seine Formulierungskunst wurde auch von manchem Werbeleiter geschätzt. Daß oka ein Musiker von Rang ist, wissen seine Kollegen. Sobald die Sprache auf musikalische Probleme kommt, etwa auf einer der vielen Pressekonferenzen, die ein Redakteur besuchen muß, gilt Otto Kappelmayers Wort als das einer Autorität. Wenn heute die Tageszeitungen und Wochenzeitschriften dem Fernsehen, dem Rundfunk und der Schallplatte ihre Aufmerksamkeit widmen, kann oka mit Stolz darauf hinweisen, daß das einer der schönsten Erfolge seiner Lebensarbeit ist.

Am 29. März 1964 vollendete Herr Hans Muhs, Prokurist der Rundfunk-Großhandlung Keller & Co. GmbH, Hamburg, Altstädterstraße 4, sein 70. Lebensjahr. Der aus Mölln gebürtige Jubilar war nach gründlicher Kaufmannslehre im Getreide-Großhandel 27 Jahre lang in einer Hamburger Rundfunk- und Elektro-Großhandlung tätig. Von 1947 bis 1951 arbeitete er in der Firma Weide & Co., Hamburg. Von der Firma Keller & Co. GmbH wurden ihm dann auf dem Gebiet des Ein- und Verkaufs Aufgaben übertragen, die seine reichen Berufserfahrungen und Fachkenntnisse voll beanspruchten. Wegen seines offenen und lauteren Charakters ist Hans Muhs bei Kunden und Lieferanten sehr beliebt. Zu den Geschäftsfreunden der Firma Keller & Co. GmbH unterhält er vertrauensvolle und angenehme Beziehungen. Hans Muhs gilt ob seiner beruflichen Tüchtigkeit, seines hervorragenden Fachwissens und seiner menschlichen Vorzüge als Kaufmann der alten Schule und als Vorbild für den Nachwuchs.

Der Inhaber der Firma Radio-Schaefer, Bingen, Vorstadtstraße 4, Elektro-Ingenieur Hans Schaefer, beging am 10. Juni 1964 das Jubiläum seiner 25jährigen Berufstätigkeit als Rundfunkfachmann. Sein Werdegang begann als Volontär in dem Geschäft des holländischen Ingenieurs Philipps in der Schmittstraße von Bingen. Nach erfolgreichem Besuch des Binger Technikums gründete Hans Schaefer sein erstes Geschäft. Während der Kriegsjahre war der strebsame Hochfrequenz-Fachmann als Ausbilder einer Nachrichtenabteilung. In der Heimat vollendete sich inzwischen ein bitteres Schicksal: Alles, was Hans Schaefer mühevoll aufgebaut hatte, wurde in den Bombennächten vernichtet. Nach seiner Heimkehr ging er tatkräftig ans Aufbauwerk. Der Jubilar erfreut sich ob seiner freundlichen Wesensart und seiner vorbildlichen Hilfsbereitschaft allgemeiner Wertschätzung. Seine Firma genießt bei Kunden und Lieferanten einen sehr guten Ruf.

Vier Jahrzehnte bestand am 1. Februar 1964 die Firma W. Hehr, Stuttgart S, Johannesstraße 17. Der Inhaber des Unternehmens, Herr Wilhelm Hehr, war bis 1924 Teilhaber der Firma Hehr & Truchsäß, Stuttgart. Am 1. Februar 1924 gründete er die Firma W. Hehr als Einzelfirma in Stuttgart. Unter seiner geschickten und zielstrebigen Leitung gewann sie von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Nach dem Zweiten Weltkrieg gebot der anhaltend steigende Umsatz den Bau eines neuen Geschäftshauses in der Johannesstraße 17. Nun gedieh das Unternehmen, das am 1. April 1955 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt wurde, zu einer der bedeutendsten Elektro-Großhandlungen in Süddeutschland. Der kaufmännischen Weitsicht und der unternehmerischen Planung Wilhelm Hehrs verdankt die Firma großes Ansehen im Elektro-Handwerk sowie im Elektro-, Rundfunk- und Beleuchtungskörper-Großhandel. In Friedrichshafen wurde 1960 eine Schwesterfirma gegründet, die eine fortschrittliche Entwicklung zu verzeichnen hat.

Am 1. Juli 1964 beging die Firma Lehner & Küchenmeister KG, Großhandelshaus für Rundfunk, Fernsehen und Elektronik in Stuttgart, Silberburgstraße 119a, das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Diplom-Ingenieur Leonhard Lehner gründete 1914 das Elektro-Ingenieurbüro Lehner in der Falbenhennenstraße 12. Nach der Einberufung des Inhabers wurde das Büro 1916 aufgelöst. Leonhard Lehner und Theodor Küchenmeister gründeten 1918 die Firma erneut als offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Hamburg. Zwei Jahre später wurde Leonhard Lehner durch das Ausscheiden von Theodor Küchenmeister Alleininhaber. Dem Elektrogroßhandel in Hamburg hat die Firma 1923 eine Sonderabteilung für Rundfunkgroßhandel angegliedert. In Stuttgart, Friedrichstraße 18 und 23, entstand 1926

eine Zweigniederlassung; 1934 konnte der Hauptsitz des Unternehmens wieder nach Stuttgart in die Alleenstraße 19 verlegt werden. Zwei Jahre später trat Ewald Lehner als Prokurist in die väterliche Firma ein. Beide Häuser fielen während des Zweiten Weltkrieges Bombenangriffen zum Opfer. Nach dem Tode von Leonhard Lehner, am 25. Dezember 1945, übernahm Ewald Lehner die Firma, die er von einer OHG in eine KG umwandelte. Vier Jahre später wurde die Hamburger Niederlassung ganz aufgelöst, das Unternehmen in Stuttgart ausgebaut und in die Silberburgstraße 119 a verlegt. In der Rundfunkwirtschaft genießt Herr Lehner hohes Ansehen, das er sich durch fachliche und kaufmännische Tüchtigkeit erworben hat.

Seinen 65. Geburtstag feierte am 5. Juli 1964 Herr Fritz Kuchenmeister, Inhaber der gleichnamigen Rundfunk-Großhandlung in Hennef, Sieg, Dickstraße Nr. 10. Das 1926 von dem Jubilar gegründete Unternehmen gedieh unter seiner zielbewußten und erfolgreichen Führung zu einer bedeutenden und angesehenen Fachgroßhandlung im Siegkreis und Oberbergischen Land. Bei Kunden, Lieferanten und Kollegen erfreut sich Fritz Kuchenmeister großer Wertschätzung; sie ist das Ergebnis seiner sauberen Haltung im Geschäftsleben und seines hohen fachlichen Könnens.

Ein Vierteljahrhundert bestand unlängst das Radiohaus Scharke, Cuxhaven, Alter Weg 9. Der Inhaber des Unternehmens, Herr R. Scharke, von Beruf technischer Kaufmann, gilt als kenntnisreicher und hervorragend tüchtiger Einzelhändler, der sich nicht nur durch neue Ideen, sondern auch durch besondere Tatkraft auszeichnet. Mit Fleiß und Umsicht führt er sein Geschäft, dessen Kundenkreis sich im Laufe der Jahre immer mehr vergrößerte. Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu dieser Entwicklung leistete die mit neuesten Hilfsmitteln ausgestattete Werkstatt. Der gute Ruf, den das Radiohaus Scharke weit über die Grenzen Cuxhavens hinaus genießt, verdankt es der fachkundigen und sorgfältigen Kundenberatung.

Am 13. Juli 1964 beging die Firma Heinrich Hennings, Hamburg, Büschstraße 11, das Fest ihres 75jährigen Bestehens. Als bedeutende Großhandlung für Fahrrad-, Motorrad- und Kraftfahrzeugteile mit fachgerecht ausgestatteter Abteilung für Rundfunk-, Fernseh-, Phono- und Elektrogeräte genießt das Unternehmen einen sehr guten Ruf. Die Firma wurde 1880 von Herrn Heinrich Hennings gegründet und in das Hamburgische Handelsregister eingetragen. Unter seiner zielbewußten und geschickten Leitung gewann sie immer mehr an Umfang. Er starb 1928. Sein Sohn Walter, der heutige Inhaber, trat an die Stelle des Entschlafenen und führte den Betrieb im Sinne seines Vaters weiter. Im Zweiten Weltkrieg erlitt das Unternehmen schwere Verluste. Walter Hennings und zahlreiche Mitarbeiter wurden zum Waffendienst einberufen. Erst 1948 nach der Währungsreform konnte die Großhandelstätigkeit fortgesetzt werden. Die alten Mitarbeiter unterstützten freudig und voller Tatkraft die Geschäftsleitung beim Wiederaufbau. Ein überzeugender Beweis für die Beliebtheit des Inhabers bei seiner „Mannschaft" ist die Tatsache, daß zwei Mitarbeiter schon 40 Jahre, neun Mitarbeiter mehr als 30 Jahre, zwei mehr als 25 Jahre und zwanzig mehr als zehn Jahre dem Unternehmen angehören. Walter Hennings genießt in der Rundfunkwirtschaft hohes Ansehen. Die vielen Ehren- und Vorstandsämter, die er in Fachverbänden und Fachbezirksgruppen bekleidete, zeugen von dem Vertrauen, das man ihm allseits entgegenbringt.

Am 26. Mai 1964 feierte Herr Herbert Oltmanns, Mitinhaber der Firma Rahlmann & Co., Oldenburg, Jakobistraße 6–8, sein 50. Wiegenfest. Schon seit frühester Jugend gehörte seine ganze Liebe der Technik. Während des Zweiten Weltkrieges legte er sein Ingenieur-Examen ab und gründete nach 1945 zusammen mit seinem Teilhaber die Firma Rahlmann & Co. in Oldenburg, deren technische Leitung seine Aufgabe ist. Sein ruhiges und ausgeglichenes Wesen haben ihm die Achtung und das Vertrauen der Lieferanten und Kunden eingetragen. Die Firma Rahlmann & Co. genießt in der Fachwelt großes Vertrauen und Ansehen.

Am 16. Juni 1964 feierte Herr Franz Höfler i. Fa. Ferraphon, Bremen, Am Deich 74, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, der seit nahezu vier Jahrzehnten ununterbrochen im Rundfunk- und Fernseh-Fachhandel tätig ist, gilt als guter Kenner des Marktes und erfreut sich durch seine angenehmen Wesenszüge allseits großer Beliebtheit. Als stets freundlicher und aufgeschlossener Verhandlungspartner ist er in der Fachwelt sehr geschätzt. Im Jahre 1960 gründete er die Rundfunk- und Fernseh-Großhandlung Ferraphon, die er zielbewußt und mit bemerkenswertem Erfolg leitet. Seine Geschäftsfreunde im Einzelhandel würdigen ihn als gediegenen Mittler zur Industrie.

Der Geschäftsführer, Prokurist und Verkaufsleiter der Rundfunk- und Fernsehgeräte-Großhandlung Gerhard Kraatz, Berlin, Herr Karl Schwanke, feiert am 1. Oktober 1964 die Vollendung des vierten Jahrzehnts seiner ununterbrochenen Berufstätigkeit in der Rundfunkwirtschaft. Als kaufmännischer Lehrling begann er 1924 seinen Werdegang in der Berliner Rundfunkgerätefabrik Aeriola und trat dann vor mehr als 15 Jahren in die Firma Gerhard Kraatz ein. Seiner kaufmännischen Tüchtigkeit, seinem erfahrungsreichen Fachwissen und seinen menschlichen Vorzügen verdankt der Jubilar allseits große Wertschätzung.

Am 31. Mai 1964 vollendete Herr J. Ganser, Inhaber der gleichnamigen Rundfunk-Großhandlung in Düren, Kölnstraße 85, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar gründete 1923 seine Firma, die in Mönchengladbach, Werl (Westfalen), Wuppertal-Elberfeld und Rhens (Mosel) Niederlassungen unterhält. Von früh bis spät ist J. Ganser in seinem Betrieb tätig. Rund hundert technische und kaufmännische Mitarbeiter unterstützen ihn bei der Erfüllung seiner Aufgabe. Ob seines Humors und seiner Aufgeschlossenheit ist er bei Kunden und Lieferanten gleichermaßen sehr beliebt. Als Fachgroßhändler genießt er in der Rundfunkwirtschaft einen vorzüglichen Ruf.

Der Seniorchef der Elektro-, Radio- und Fernseh-Großhandlung in Kempten (Allgäu), Herr Albert Schaller, feierte am 22. Juni 1964 seinen 70. Geburtstag. Der weit über seine Heimatstadt hinaus bekannte, allseits beliebte und geachtete Jubilar ist seit seiner frühesten Jugend in der Elektro- und Rundfunkwirtschaft tätig. Auf der Grundlage seines elterlichen Geschäftes schuf er 1933 die erste Elektro- und Rundfunk-Großhandlung im Allgäu, die nun seit mehr als drei Jahrzehnten in Kempten besteht. Dem Hauptbetrieb gliederte er 1951 eine Niederlassung in Lindau an. Seiner bis heute unverminderten Tatkraft und Schaffensfreude sowie seiner unternehmerischen Weitsicht verdankt die Firma Albert Schaller ihren guten Ruf, der über die österreichische und schweizerische Grenze hinausreicht. Durch seine klare geschäftliche Linie und seinen aufrichtigen Charakter genießt Albert Schaller bei Kunden und Lieferanten hohes Ansehen. Der Jubilar, der zu den Pionieren des Fachhandels zählt, hat sich überdies um den Großhandelsverband verdient gemacht.

Ein altes, ehrwürdiges Handelshaus, die Firma C. Hempelmann GmbH in Hildesheim, beging im Oktober 1963 das Jubiläum seines 125jährigen Bestehens. Von der Schlosserwerkstatt als Keimzelle bis zum heutigen modernen Großhandelsunternehmen spannt sich der Bogen der Entwicklung weit über das 19. und 20. Jahrhundert. Die Wurzeln der C. Hempelmann GmbH reichen bis in das Jahr 1736. Im

März 1949 errichtete das Unternehmen ein zentrales Geschäftsgebäude in der Steuerwaldstraße, erweiterte es 1956 durch einen neuen Büro- und Ausstellungsraum und errichtete am Cheruskerring eine 3000 qm große Eisenlagerhalle mit drei Krananlagen sowie ein mehrstöckiges Lagerhaus mit 7500 qm Lagerfläche und Büros für die jeweiligen Verkaufsabteilungen. Damit war der Aufbauplan erfüllt. Jede der selbständigen Abteilungen hat heute eigene Büros und Lagerräume. Insgesamt verfügt die Firma über 21 000 qm überdachter Lager- und Bürofläche sowie 26 000 qm freier Lagerfläche. Das Absatzgebiet erstreckt sich im besonderen auf den niedersächsischen Raum, im allgemeinen auf ganz Deutschland. Eine Zweigniederlassung besteht in Burgdorf, eine Tochter- sowie eine Schwesterfirma in Aachen und Berlin. Seit 1950 erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiter, von denen viele bereits mehr als 10, 20 und 25 Jahre dem Betrieb angehören, von 110 auf 395. Fürwahr, eine Entwicklungsgeschichte, auf die das Unternehmen stolz sein darf.

Am 11. Juni 1964 feierten Herr Otto Gruoner und seine Ehefrau Pauline, geb. Gönnewien, das Fest der goldenen Hochzeit. Otto Gruoner ist der Allein-Inhaber der im ganzen Bundesgebiet bekannten gleichnamigen Fachgroßhandlung für Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie für Elektro-Erzeugnisse und Musik-Instrumente. Jeden Tag kommt Herr Otto Gruoner von seinem Wohnsitz in Winterbach bei Schorndorf nach Stuttgart, um sein Unternehmen zu leiten. Er ist morgens der erste im Betrieb und verläßt ihn als letzter. Frau Gruoner war am Auf- und Ausbau der 1933 gegründeten Fachgroßhandlung rege beteiligt. Taktvoll und umsichtig löste sie viele personelle Fragen. Ihr unterstand das Kassenwesen sowie der Vertrieb von Musik-Instrumenten und Schallplatten. Dem Ehepaar Gruoner das jetzt mehr als ein halbes Jahrhundert in Eintracht und Treue verbunden ist, war es vergönnt, den 50. Hochzeitstag bei bester Gesundheit zu verleben.

Der Prokurist und Leiter der Radio- und Fernsehabteilung der Firma Hermann Albert Bumke, Herr Walter Rust, feierte am 1. April 1964 seine 40jährige Betriebszugehörigkeit. Als junger Mann war er zunächst in der Elektro-Einkaufsabteilung dieses Unternehmens tätig. Als die Firma Bumke den Rundfunkhandel aufnahm, wurde er in die neugegründete Radioabteilung versetzt. Mit der Einführung des Fernsehens in der Bundesrepublik erweiterte sich sein Aufgabengebiet. Er hat die Entwicklung von Rundfunk und Fernsehen von Anfang an erlebt und verfügt über reiches Fachwissen. Bei Kunden und Lieferanten erfreut sich Walter Rust großer Beliebtheit.

In der wohltuenden Atmosphäre einer großen Familie, umgeben von seinen Mitarbeitern und Geschäftsfreunden, feierte der Inhaber und Leiter der Firma Radio-Hüttner, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 49 und 148, Herr Alfred Hüttner, am 30. April 1964 seinen 65. Geburtstag. Seit 35 Jahren zählt der Jubilar zu den bekanntesten und erfolgreichsten Fachhändlern Berlins. Durch sein berufliches Wissen und Können und seine sympathische Wesensart hat er sich allseitige Zuneigung erworben. Als Geschäftsmann erfreut er sich wegen seiner vorbildlichen Grundsätze eines ausgezeichneten Rufes.

Karl Tetzner, Hamburger Redakteur der im Franzis-Verlag erscheinenden „Funkschau", wurde am 26. Oktober 50 Jahre alt. Tetzner, Vizepräsident der internationalen Fachpresse-Vereinigung UIPRE, ist einer der erfahrensten und kenntnisreichsten Journalisten unserer Branche, dessen Wort weithin Geltung hat. Als Mitarbeiter an überregionalen und meinungsbildenden Blättern hat er sich einen Namen gemacht, der weit über die Grenzen der Bundesrepublik reicht. An seinem Geburtstag wurde er durch zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Ausland geehrt.

Unerwartet verstarb Anfang März 1964 der Prokurist der Firma Hermann Albert Bumke, Hannover, Herr Erich Meyer. Der Entschlafene begann und beendete seinen beruflichen Werdegang in der Elektro-Branche. Nach der kaufmännischen Lehre im Großhandel und anschließender Büro- und Reisetätigkeit für ein Industrie-Unternehmen arbeitete er viele Jahre für die Elektro- und Radio-Großhandlung Hermann Albert Bumke im Außendienst. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unterbrach sein erfolgreiches Wirken. Aber bald kehrte er zur Firma Bumke zurück, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Prokuristen ernannte. Durch den Tod Erich Meyers hat das Unternehmen den Verlust eines jahrzehntelang bewährten Fachmannes von vorbildlicher Treue zu beklagen. Sein sauberer Charakter und sein untadeliges Verhalten in allen Dingen haben ihm allseitig große Wertschätzung eingetragen.

Wenige Wochen nach seinem 65. Geburtstag erlag Herr Friedrich Warnke, Gründer und Inhaber des gleichnamigen Musik- und Radiohauses in Bremen, einem schweren inneren Leiden. Er hatte am 1. April noch sein goldenes Berufsjubiläum erlebt und freute sich auf das Jubiläum des 40jährigen Bestehens seiner Firma, das er am 1. Oktober 1964 hätte begehen können. Am 10. März 1899 in Schwanwede geboren, leistete der Verstorbene nach der Schulentlassung eine kaufmännische Lehre ab. Schon damals faßte er den Entschluß, sich so bald wie möglich selbständig zu machen. Am 1. Oktober 1924, als sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach der Inflation wieder gefestigt hatten, setzte er diesen Plan in die Tat um. Er eröffnete ein kleines Geschäft für „Sprechmaschinen", Schallplatten und Musikinstrumente und nahm später, weil er die Bedeutung des damals noch jungen Rundfunks erkannte, Radiogeräte in sein Verkaufsprogramm auf. Schon während der Währungsreform begann er mit dem Wiederaufbau seines im Kriege ausgebombten Geschäftshauses, das er immer weiter vergrößerte, bis es 1957 im heutigen Umfang vollendet war. Der modern eingerichtete Betrieb des Heimgegangenen zählt heute zu den größten deutschen Musikhäusern. Mit dem Stamm der alten Mitarbeiter wird das Unternehmen unter der Leitung des langjährigen Prokuristen, Herrn G. W. Wübbolt, weitergeführt.

Am 23. März 1964 verstarb Herr Josef Doebele, Inhaber der gleichnamigen Elektro-Großhandlung in Freiburg (Brsg.), Bertholdstraße 56 a—b. Der Entschlafene gründete seine Firma im Jahre 1919. Unter seiner tatkräftigen und zielstrebigen Führung wuchs es zu einer der bedeutendsten Fachgroßhandlungen des südwestdeutschen Raumes. Zu Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein großer Teil des Betriebes durch Bombenangriffe zerstört. Nach dem Wiederaufbau im Jahre 1950, bei dem ihm seine Mitarbeiter hilfreich zur Seite standen, ging es weiter voran. Josef Doebele erfreute sich in der Rundfunkwirtschaft als gediegener und vertrauenswürdiger Geschäftsmann großer Wertschätzung.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben." Dieses Schillerwort hat sich am 8. Mai 1964 wieder einmal erschreckend bewahrheitet, als Carl Petersen Mahrt völlig überraschend einer Gehirnblutung erlag. Der Tod riß ihn mitten aus einem arbeitsreichen und von Erfolg gekrönten Leben. In der Ausgabe Nr. 1/XI der Nordmende-Zeitschrift vom 25. November 1963 veröffentlichten wir zum 60. Geburtstag von Carl Petersen Mahrt eine ausführliche Würdigung seines kaufmännischen Wirkens. Er war eine ungemein lebenskräftige Natur und voller Tatendrang, so daß die Nachricht von seinem Abruf in die Ewigkeit jeden bestürzte, der ihn kannte. Die Rundfunkwirtschaft hat in Carl Petersen Mahrt einen kenntnisreichen, markterfahrenen und weit über die Grenzen der Hansestadt Hamburg hinaus bekannten und angesehenen Mann von Format verloren.

Aus den Verkaufsgebieten

Werksvertretung Hamburg:

Beinahe untergegangen wäre ein kleines Jubiläum der Post: Am 2. Mai 1964 waren 40 Jahre vergangen, seitdem in der Schlüterstraße (heute ist dort das Postamt 13) der erste Mittelwellensender mit 0,25 kW seinen Betrieb aufnahm. Schon 1925 wurde er durch einen 1,5-kW-Sender in Lokstedt ersetzt. Das heutige Senderzentrum des NDR befindet sich in Billwerder-Moorfleth, wo 1934 bereits ein Mittelwellensender mit 100 kW Leistung arbeitete. Am 1. Oktober 1964 übergab die Post diese Station dem NWDR (später NDR). Heute wird in Billwerder das Mittelwellenprogramm des Deutschen Fernsehens abgestrahlt. Ein UKW-Sender ist für Stereophoniesendungen eingerichtet.

Hans Wilde

Werksvertretung Nürnberg:

Das Vertragsverhältnis mit unserer bisherigen Kundendienststelle, der Firma Erwin Brandt, Würzburg, Ulmer Hof 1, ist gelöst.

Der Kundendienst für uns wird jetzt von der Firma Hans Staab, Würzburg, Grabengasse 11, ausgeübt. Fernmündlich ist die neue Kundendienststelle unter der Rufnummer 5 26 89 zu erreichen.

Brüder Boulan

Werksvertretung München:

Mit dem Münchener Fernsehturm geht es, wie die „Süddeutsche Zeitung" meldet, voran. Kürzlich wurde die „Münchener Sport GmbH" gegründet. Zweck der Gesellschaft, an der die Stadt wesentlich beteiligt ist, soll der Bau, die Unterhaltung und der Betrieb des Großstadions und des Fernsehturmes sein. Zum Geschäftsführer wurde Oberamtmann Rolf Schielein bestellt. Der Bau des Fernsehturmes beginnt voraussichtlich im Frühjahr 1965.

Christian Pessler

Werksvertretung Berlin:

Am 17. Juli d. J. übergab Staatssekretär Helmut Bornemann in Vertretung von Bundespostminister Stücklen den auf dem 103 Meter hohen Schäferberg in Wannsee gebauten Postfernmeldeturm seiner Bestimmung. Er ragt 212 Meter in den Himmel und hat mitsamt den Installationen 17 Millionen DM gekostet. Wegen seiner vielfältigen Aufgaben, die auch den kleinsten Raum beanspruchen, konnten die Hoffnungen auf eine kreisende Gaststätte nicht erfüllt werden.

Neben der Verstärkung der Fernmeldeverbindungen zwischen West-Berlin und dem übrigen Bundesgebiet ermöglicht die neue Anlage einen besseren Empfang des zweiten Fernsehprogramms in Berlin und in der Umgebung; der Turm ist auch schon für ein 3. Programm eingerichtet. Im Fernsehen fällt nunmehr die übliche Schaltpause weg, denn über den Schäferberg gibt es je einen Funk-Kanal für den Verkehr nach und von Westdeutschland. Die Gegenstelle in Westdeutschland ist Cartow im Kreis Ülzen.

Oskar Böttcher KG

Werksvertretung Stuttgart:

Bisher ist es dem Südwestfunk nicht möglich gewesen, die bis zu 700 Meter tief eingeschnittenen, teilweise dicht besiedelten Täler des mittleren Schwarzwaldes mit befriedigendem Fernsehempfang zu versehen. Bei diesen Gebieten handelt es sich vornehmlich um den Kreis Wolfach sowie Teile des angrenzenden Kreises Freudenstadt, Rottweil, Villingen, Lahr und Offenburg. Städte wie Wolfach und Hornberg konnten nicht einmal einen Fernsehumsetzer erhalten, weil hier kein brauchbarer Ballempfang von den benachbarten Großsendern Hornisgrinde, Raichberg oder Feldberg zu erzielen ist. Erst mit der Erschließung des neuen UHF-Bereiches dürfte man an die Errichtung eines weiteren stärkeren Senders auf einer günstig gelegenen Bergspitze denken. Nach Voruntersuchungen des SWF im Jahre 1960 ermittelte man den Brandenkopf (931 Meter über NN, 7 km nordwestlich von Wolfach) als günstigen Standort.

Im Jahre 1961 wurden dem Brandenkopf auf der Stockholmer Wellenkonferenz drei Sendekanäle im UHF-Bereich zugeteilt. Da die Erschließungskosten für Senderbauten auf diesem Berg ungewöhnlich hoch sind, war es dem SWF willkommen, daß die Deutsche Bundespost, die Polizei und das Badenwerk ebenfalls Senderanlagen auf dem Brandenkopf erstellen wollen. Wegen ihrer umfangreichen Bauvorhaben ist hier die Bundespost federführend. Die Aufbauarbeiten sollen so gefördert werden, daß der neue Sender noch 1964 in Betrieb gesetzt werden kann. Da die Geländestruktur gebirgig ist, erwartet der Südwestfunk aber nicht, daß sich mit diesem Sender alle Empfangsschwierigkeiten des zu versorgenden Gebietes beseitigen lassen. Mehrere größere Talorte sollen daher die bereits eingeplanten Füllsender (Fernseh-Kleinumsetzer) erhalten. Kleinen unversorgten Ortschaften oder Gebäudegruppen wird mit Hilfe von Gemeinschafts-Antennenanlagen in den meisten Fällen guter Fernsehempfang beschieden sein. Später will man auf dem Brandenkopf endgültige Bauwerke errichten. Dann sollen von hier aus auf 2 UKW-Frequenzen auch die beiden Hörfunkprogramme des Südwestfunks ausgestrahlt werden.

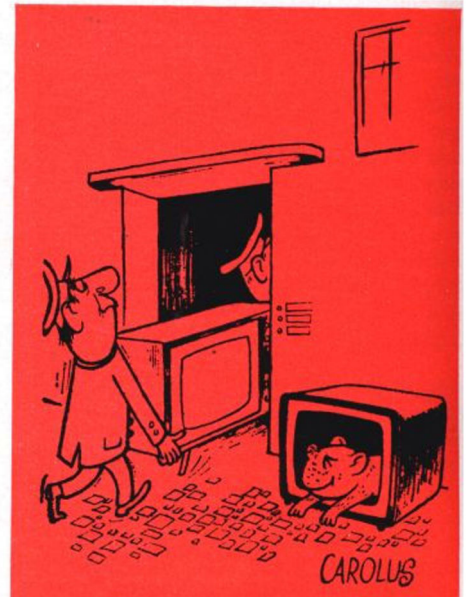
Laauser & Vohl

Werksvertretung Zürich:

Das toggenburgische Landstädtchen Liechtensteig (Kanton St. Gallen) hat als zweiter schweizerischer Ort auf kommunales und privates Betreiben hin eine öffentliche Gemeinschaftsantenne erhalten. Sie trägt dazu bei, das malerische Bild des Stadtkerns vor unschönen Antennen auf den Dächern zu bewahren.

In Wattil (Kanton St. Gallen) nahm unlängst ein privater Fernsehumsetzer seinen Betrieb auf. Die Anlage versorgt das obere Toggenburg von Diefurt bis Neßlau mit dem deutsch-schweizerischen Programm und benutzt den Kanal 12, Muttersender ist der Säntis.

Seyffer & Co. AG



„Ah . . . da kommt ein neues Häuschen für mich!"

Werksvertretung Athen:

Nach einer Unterbrechung von mehr als einem Jahr hat der Auslandsdienst des griechischen Rundfunks seine Sendungen wieder aufgenommen. Im Frühjahr 1963 wurden sie eingestellt, weil nur zwei schwache Kurzwellensender für diesen Zweck zur Verfügung standen. Damals war zwar der Bau eines neuen Senders von 100 kW Stärke angekündigt, aber das Vorhaben ist bis heute nicht verwirklicht. Für die Übergangszeit überläßt die „Stimme Amerikas" in Griechenland dem griechischen Rundfunk zu bestimmten Zeiten einen Kurzwellensender von 35 kW. Radio Athen hat nun wieder mit Sendungen in griechisch begonnen, aber noch nicht in englisch und französisch.

Nic. P. Couvoutsakis

Am 1. Juni 1964 bezog die Rundfunk-, Fernseh- und Elektro-Großhandlung Elektrik W. Körber & Co., bisher Gaggenau, in dem fünf Kilometer entfernt liegenden Germbach (Murgtal) ihr neues Geschäftshaus Schwarzwaldstraße 21. In einer kurzen Feierstunde, bei der Ehrengäste und Vertreter der benachbarten EFO-Fachhandels-Bezirksbeiräte sowie Mitarbeiter der Firma zugegen waren, wurden die Ausstellungs-, Büro- und Lagerräume mit einer Gesamtfläche von etwa 1600 qm ihrer Bestimmung übergeben. Das neue Geschäftshaus hat mehrere beachtenswerte Vorteile: verkehrsgünstige Lage, ausrei-

chende Parkplätze, Gleisanschluß und Lkw-Rampe. Der Tatkraft und dem Eifer der Mitarbeiter des Unternehmens ist es zu verdanken, daß der Umbau des Hauses innerhalb von vier Monaten vollendet werden konnte. Der Platzgewinn und die Ausdehnung des Lagers bieten der Firma bessere Entfaltungsmöglichkeiten, so daß sie nun auch den Raum Karlsruhe betreuen kann. Das Unternehmen gehört zu der südwestdeutschen Elektrikgruppe und zu den drei Großhandlungen, die im März 1963 in Mannheim mit 46 Elektromeistern und Fachhändlern aus Baden, der Pfalz und dem Saargebiet die erste Elektro-Handelskette, die EFO, gründeten. Die Firma Elektrik W. Körber & Co., geleitet von ihren Inhabern Wilhelm Körber und Hellmut G. Jürgenmeyer, hat eine fortschrittliche Entwicklung zu verzeichnen und genießt in der Fachwelt einen vorzüglichen Ruf.

Am 1. Juli 1964 bezog die Firma Alfred Bückig KG, Nürnberg, Regensburger Straße 12, ihr neues Geschäftshaus in Augsburg, Schaezlerstraße 9a. Durch die Tatkraft und die kaufmännische Tüchtigkeit des Inhabers Alfred Bückig hat sich das Unternehmen, das bereits 1963 in Straubing eine Niederlassung eröffnete, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer angesehenen und leistungsfähigen Fachgroßhandlung entwickelt. Die neue Niederlassung in Augsburg leitet ein bewährter Fachmann, der schon seit vielen Jahren mit dem Rundfunk- und Elektro-Einzelhandel in Schwaben und im Allgäu gute Verbindungen unterhält.

Gestohlen

wurden in letzter Zeit folgende Nordmende-Rundfunk- und Fernsehgeräte:

„Globetrotter" Nr. V 01/12314
(Eigentum der Firma Helmuth Lohmann, Bremen 2, Lachmundsdamm 43)

„Transita Spezial" Nr. 30053
(Eigentum der Firma Hans Wilde, Hamburg 1, Heidenkampsweg 74, Fernruf 24 31 41 und 24 31 42)

„Stradella" Nr. V 09/29247
(Eigentum der Firma Herbert Scholz, Winterberg i. W., Telefon 0 29 81-215)

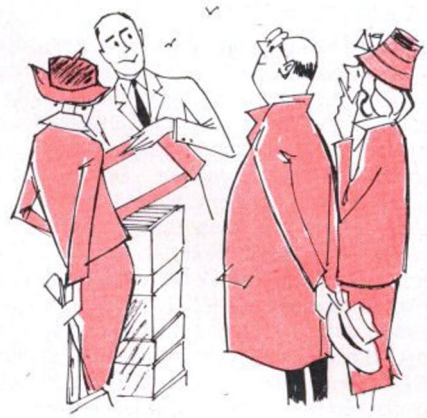
„Hanseat" 15 NN Nr. 22507
„Hanseat" 15 NN Nr. 22509
(Eigentum der Firma W. u. F. Günthner, Frankfurt/M., Reuterweg 86)

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, die obenerwähnten Firmen oder uns sofort zu verständigen, wenn das eine oder andere Gerät zum Vorschein kommt.

Geheimnisvolle Mücken

Die Stimme Amerikas war ein großer Rundfunksender in Washington, mit dem die Vereinigten Staaten früher eine mehr oder weniger geschickte Propaganda machten, die sich an die ganze Welt wandte. Der Sender konnte jeden Dienstag vormittags besichtigt werden. Der Generalmanager pflegte die Besucher selbst durch alle Abteilungen zu führen, um voller Stolz, voller Ernst und manchmal auch mit ein wenig Humor das Wunder moderner Organisation zu erklären.

Eines Dienstags nun besichtigte ein Frauenverein aus den Südstaaten den Sender, und die Damen fragten dem Generalmanager die Seele aus dem Leibe. Sie wollten wissen, ob das Gebäude elektrisch oder mit Öl beheizt, ob die Gummifußböden mit Bohnerwachs, mit Wasser oder nur mit dem Staubsauger gereinigt würden, und als sie durch den großen Saal „Propaganda" gingen, sagte eine ältere Frau: „Wozu brauchen Sie um Himmels willen alle diese Karteikästen, die sich an den Wänden türmen?"



„Das ist unser Archivmaterial", seufzte der Generalmanager. „Wir verwenden es, um die tausend Fragen zu beantworten, die unsere Hörer aus Deutschland, aus Schweden, aus Japan, aus Samoa usw. an uns richten."

Er öffnete einen der Karteikästen, und hui — flogen zwei Mücken heraus. „Oh!" rief eine der Damen und jagte die Tiere weg, „sogar M ü c k e n brauchen Sie hier?"

„Und ob!" sagte, ohne eine Miene zu verziehen, der Generalmanager, „woraus sonst wohl sollten unsere Propagandisten ihre Elefanten machen?" Hans Riebau

Am Mikrophon: Nordmende. Eine alle sechs bis acht Wochen erscheinende Zeitschrift für den Rundfunk-Groß- und -Einzelhandel. Herausgeber: Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen-Hemelingen, Diedrich-Wilkens-Straße 39–45, Fernruf: Sammelnummer 45 01 41, Fernschreiber: 0244485. Redaktion: Paul Dinges, Wiesbaden, Gustav-Adolf-Straße 1, Fernruf 2 07 79. Druck: Wiesbadener Kurier Druckhaus- und Verlags-GmbH, Wiesbaden, Langgasse 21. Pressedienste: fff, Hamburg 13, Heimhuder Straße 21, RSH, München 19, De-la-Paz-Straße 77, und Länder-Informations-Dienst, Frankfurt am Main, Freiherr-vom-Stein-Straße 16. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Text- und Bildbeiträge. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Beleg erbeten.